

Zur sozialen und geographischen Mobilität einer Scharfrichterfamilie in der Frühen Neuzeit

Die Clauss (Clausen, Claessen, Clages) aus Lemgo (2. Fortsetzung und Schluß)

von Gisela Wilbertz

G. Dannenberg, Angern, Neuwaldensleben⁶⁶²

G.1. **Hans Clauss** (aus A.3. ??), (seit 1655?) SchR in Dannenberg, * (err. 01.03.1618), begr. Dannenberg 05.03.1664, alt 46 J. 4 T., ⚭ Maria N., * ca. 1612/15 (?), † nach 05.11.1664⁶⁶³.

Der Name von „Meister Hans Claußen d. Scharffrichter“ wird in Dannenberg erst bei seiner Beerdigung genannt. Doch dürfte er bereits jener anonyme Meister gewesen sein, der als Nachfolger des wenige Monate zuvor verstorbenen Joachim Egeling am 11. Juli 1655 dort ein Kind taufen ließ. Seine wohl einige Jahre ältere Ehefrau Maria könnte eine Witwe gewesen sein, jedoch nicht die seiner Amtsvorgänger Egeling und Andreas Körner⁶⁶⁴. Unklar bleibt auch, ob Hans Clauss kraft eigener Bestallung oder nur als Pächter in Dannenberg amtierte. Das letztere ist wahrscheinlicher⁶⁶⁵.

Falls überhaupt eine Verwandtschaftsbeziehung zu der gleichnamigen Lemgoer SchR-Familie bestand, wäre am ehesten Albert Clauss (A.3.) als Vater des Hans zu vermuten. Er könnte in jenem Jahr 1617, als er Blomberg verkaufte, um sich anderswo niederzulassen, geheiratet haben, und Hans somit sein ältester Sohn gewesen sein.

Kinder:

1.1. **Christoph Clasen**, * ca. 1642/kurz vor 1650, = G.2.

1.2. ? **Hans Clasen**, „ein alter Mann in des Nachrichters Hause“, † Neuwaldensleben 15.10.1712.

1.3. ? **Sabina Judith Clauss**, get. Dannenberg 11.07.1655.

G.2. **Christoph Clasen** (aus G.1.), 1675 „ScharffRichter Gesell“ in Lüchow, 1677-1682 SchRei-Pächter in Angern, seit 1682 SchR in Neuwaldensleben, * ca. 1642/kurz vor 1650, † Neuwaldensleben 20.09.1710, ⚭ ca. 1670 Catharina Dorothea **Stützer**, * ca. 1650, † nach 20.04.1715⁶⁶⁶, wohl T. von Martin Stützer (Stutzer) und NN. (Lise **Spindeler**?) (begr. Angern 18.03.1680 als „des alten Scharffrichters Frau“).

Als 1704 alle SchR der Kurmark Brandenburg und des Herzogtums Magdeburg nach Berlin zitiert wurden, um über die Umstände ihrer Bestallung zu berichten, erklärte der Neuwaldenslebener Meister auf die Frage zu seiner Person: „Er heiße Christoff Claesen, gehöret zu Dannenberg im Lüneburgischen zu Hause, sey 62 Jahr alt“⁶⁶⁷. Seine Herkunft ist demnach gesichert, sein Alter dagegen nicht unbedingt, denn vier Jahre zuvor hatte er ausgesagt, „er würde minstens <= mindestens, d.h. etwas über> 50 Jahr seyn“⁶⁶⁸. Da seine Eltern ihm keine Meisterei vererbt hatten, war Christoph Clasen gezwungen, seine

Karriere als „ScharffRichter Gesell“ zu beginnen. Zeitlebens sollte ihm eine gewisse Nähe zur Abdeckerei und eine dadurch verursachte Minderung des Ansehens verbleiben. Auch seine Eheschließung ist in diesem Zusammenhang zu sehen⁶⁶⁹. „Meister Paul der ScharffRichter“, der bei seinem 1675 in Lüchow getauften Sohn Pate stand, ist vermutlich identisch mit jenem Paul Wentzel, der im Jahr darauf durch seine Ehe mit Catharina Köllner, verwitwete Meyer, die SchRei Neuhaldensleben errang⁶⁷⁰. Zu den Privilegien, die Catharina Köllner ihrem neuen Ehemann „zugefreyet“ hatte, zählte auch das den Herren von der Schulenburg gehörige Patrimonialgericht Angern⁶⁷¹. Dieses verpachtete Paul Wentzel ab Ostern 1677 an Christoph Clasen, den er wohl nach Neuhaldensleben mitgenommen hatte⁶⁷². In Angern trat Christoph Clasen stets als SchR auf, obwohl er nur Pächter war⁶⁷³.

Unterdessen geriet Paul Wentzel in Neuhaldensleben in immer größere Auseinandersetzungen mit der städtischen Obrigkeit. Bereits 1678 drohte ihm die Absetzung, nachdem er wegen der zu zahlenden jährlichen Abgaben von 41 Talern mit dem Kämmerer „etwas zusammengestoßen“ war⁶⁷⁴. Die Verwarnungen, „sich besser zu comportiren, bescheidenlicher zu erweisen, Senatum besser zu respectiren und denen benachbarten Gerichts-herren das Ihrige mit Bescheidenheit zu entrichten“, hatten jedoch „bei ihm nicht verfangen wollen“. Als er auch noch die städtische Gerechtsame in Zweifel zog, indem er „Einem Ehrbaren Rahte in die Augen sagen dürffen, die Meisterey gehörete nicht Senatui, sondern dem Churfürsten“, war das Maß voll. Zu Ostern 1682 wurde ihm der Dienst aufgekündigt⁶⁷⁵. Christoph Clasens Anerbieten vom November 1681, sich, „als einem ehrlichen Meisters Sohn und Meister wohl anstehet“, zu verhalten, hatte dazu den letzten Anstoß gegeben⁶⁷⁶. Diese Verdrängung aus dem Dienst zu Neuhaldensleben zahlte Paul Wentzel seinem ehemaligen „Pachtmann“ zwölf Jahre später heim. Als Christoph Clasen im Dezember 1694 zu Magdeburg anstelle des schon sehr betagten Georg Gebhard einen Soldaten vom Regiment des Generalmajors von Hutter hängte, war im Publikum auch Paul Wentzel zugegen. „Dieser hat denen Soldaten, so den Creiß um den Richtplatz geschlossen, weiß gemacht, der Kerl würde nicht recht gehencket. Diese haben ein solches ihren Officiren berichtet, welche es dem Magistrat zu Magdeburg denunciret“. Dieser wiederum, so klagte Georg Gebhard dem Kurfürsten, habe „Meister Christoff Clasen aus meiner Meisterey durch die Stadt Knechte abgeholt und in ein arges Gefängniß ohne einzige Ursach geworffen, worinnen er biß diese Stunde detiniret wird“. Dort mußte er einen runden Monat zubringen, bevor ihn ein kurfürstlicher Befehl befreite⁶⁷⁷.

Neuhaldensleben war eine „Raths Meisterey“. Allein die Stadt vergab in Form einer befristeten, jedoch verlängerbaren Verpachtung den SchR-Dienst. Der städtische SchR schloß dann selbständig und auf eigene Rechnung mit den Beamten der umliegenden landesherrlichen Ämter, mit den dort belegenen Klöstern und adeligen Gerichten Verträge wegen Übertragung der Abdeckerei. Der Landesherr blieb außen vor⁶⁷⁸. Dieses altertümliche Modell, das im nordwestdeutschen Raum bereits im 16. Jahrhundert weitgehend durch die Aufnahme des SchRs in den landesherrlichen Dienst abgeschafft worden war⁶⁷⁹, galt ursprünglich auch im benachbarten Brandenburgischen, war dort aber nach und nach auf ein Lehnssystem umgestellt worden. Das Amt des Strafvollstreckers und die damit verbundenen Abdeckereiprivilegien wurden danach vom Landesherrn als ein in männlicher und weiblicher Linie vererbbares Lehen vergeben. Auch die daraus resultierenden Geldeinkünfte standen allein der landesherrlichen Kasse zu⁶⁸⁰.

Als das Erzstift Magdeburg nach dem Tod des letzten Administrators 1680 entsprechend den Bestimmungen des Westfälischen Friedens an Brandenburg fiel, wurden auch im nunmehr weltlichen Herzogtum Magdeburg die Meistereien auf eine neue rechtliche Grundlage gestellt. „Wir seyn unterthänigst berichtet“, so Kurfürst Friedrich Wilhelm am 7. Januar 1682 an die Magdeburgische Regierung, „daß es mit denen ScharffRichtern und Abdeckern in Unserm Hertzogthumb Magdeburg und mit ihren praestationibus allerhand Unrichtigkeit und Confusion geben, die praestationes zum Theil gar geringe seyn und das meiste davon denen Hauptleuten und Beamten zufließen soll“. Er wünsche jedoch, „daß hinführo alle ScharffRichter und Abdecker in dem gantzen Hertzogthumb Magdeburg auff einen gewissen Geldtzinß gesetzt werden und dargegen die andere particulier praestationes, außer denen gewöhnlichen Handschuhen, jährlich cessiren, das Geldt aber zu gewissen Zeiten Unserm Forstscheiber daselbst gelieffert (...) werden sollen“. Zu diesem Zweck seien alle SchR und Abdecker zu zitieren und „nach Beschaffenheit ihrer Meistereyen“ neue Geldabgaben für sie festzusetzen. Erst danach könnten sie ihre Bestallungsbriefe, „welche Wir ihnen von neuem ausfertigen laßen werden“, bestätigt erhalten. Auch die Jurisdiktion in den dienstlichen Angelegenheiten der SchR wurde zentralisiert und dem Oberjägermeister übertragen. Das Nachsehen hatten die Hauptleute und Beamten, die bis dahin die von den SchRn und Abdeckern entrichteten Abgaben als Teil ihrer Besoldung eingestrichen hatten. Ihnen sei „zu hinterbringen, daß sie fortan von denen ScharffRichtern, außer denen gewöhnlichen Handschen, nichts fordern, vielweniger erpreßen, sondern sie dahin halten sollen, das Ihrige dergestalt abzutragen, als es ihre Brieffe (...) im Munde führen“⁶⁸¹. Aber auch die SchR mußten auf manches liebgewordene Gewohnheitsrecht verzichten. 1709 wurde Christoph Clasen endgültig untersagt, weiterhin Brennholz von der Colbitzer Heide zu holen⁶⁸².

Während Paul Wentzel also die Zeichen der Zeit richtig erkannt hatte, als er dem Rat zu Neuholdensleben „in die Augen“ sagte, die Meisterei gehöre dem Kurfürsten, glaubten die Stadtväter und der von ihnen bestellte Christoph Clasen, so weitermachen zu können wie bisher. Als sie vom Herrn von Veltheim auf Alvensleben darauf aufmerksam gemacht wurden, daß der Magdeburger SchR vorhabe, alle „Cavillereien“ (Abdeckereien) im Lande an sich zu ziehen, hielten sie es für ausreichend, in Berlin nur um die Weiterverleihung des Amtes Alvensleben zu bitten, das traditionell vom Neuholdenslebener Meister verwaltet worden war⁶⁸³. Es kam jedoch, wie es kommen mußte. Der Kurfürst zog die Ratsmeisterei ein. Christoph Clasen blieb zwar SchR, doch es war der Landesherr, der ihm am 5. Juli 1685 seinen neuen Lehnbrief samt einer Expektanz für seine Frau Dorothea Stützer, seine Kinder und Erben erteilte⁶⁸⁴. Der Rat versuchte zwar noch einmal, die eigene Meisterei an den drei Jahre zuvor abgesetzten Paul Wentzel zu verpachten, doch wurde dies vom Kurfürsten am 15. August 1685 endgültig unterbunden und Christoph Clasen bestätigt⁶⁸⁵.

Das neue Privileg auf das SchR-Amt und die Abdeckerei galt nicht nur für das Amt Alvensleben, sondern auch für die Stadt Neuholdensleben und die umliegenden Klöster und Patrimonialgerichte. Der Rat der Stadt und der Abt des Klosters Ammensleben protestierten vergeblich gegen die Beschneidung ihrer Gerechtsame⁶⁸⁶. Den adeligen Gerichtsherren verblieb letztlich das Recht zur Vergabe der Abdeckerei, doch wurde ihnen das Indigenatsprinzip zur Pflicht gemacht. Nur Einheimische und keine „Ausländer“ durften damit betraut werden. Auf diesen kurfürstlichen Spezialbefehl vom 3.

November 1686 berief sich Christoph Clasen, als er 1693 im Verein mit dem HM aus der braunschweigischen Exklave Calvörde dem Knecht des SchRs von Helmstedt, der im Gericht Erxleben unterwegs war, Pferd und Karre wegnahm und nach Neuhalddenleben bringen ließ⁶⁸⁷.

Seit der veränderten Bestallung lebten Christoph Clasen und die Neuhalddenlebener auf Kriegsfuß. Mit der Begründung, wer etwas von ihm wolle, müsse in Berlin sein Recht gegen ihn suchen, mißachtete er alle städtischen Anordnungen. Seine Selbstherrlichkeit, „Bosheit“ und „Halsstarrigkeit“ steigerten sich noch, als die Stadt ihm 1696 nicht ganz freiwillig ihre in der Burgstraße gelegene Dienstwohnung verkaufte und damit das letzte Druckmittel gegen ihn aus der Hand geben mußte⁶⁸⁸. Christoph Clasen dagegen beklagte sich über die „Anfeindungen“ des Rates, der ihm willkürlich die Steuern erhöht, gewaltsam zwei seiner besten Kühe gepfändet und widerrechtlich den Ankauf eines Gartens rückgängig gemacht habe, es außerdem zulasse, daß ein alter Kuhhirte ihm in der Abdeckerei Konkurrenz machte und die Bürger ihm die alten Pferde vor der Nase wegkauften, um sie ins „Ausland“ zu schaffen. Schließlich hängte man ihm noch eine Anklage wegen Hehlerei an, nachdem er von einer fremden Frau ein Pferd erworben hatte, das sich hinterher als gestohlen erwies⁶⁸⁹.

Catharina Dorothea Stützer, meist nur Dorothea genannt, Christoph Clasens Ehefrau, dürfte eine Tochter jenes „alten Scharfrichters“ Martin Stutzer gewesen sein, dessen Frau am 18.03.1680 in Angern zu Grabe getragen wurde. Anna Gertrud Stützer, die 1693 in Frankenhausen den Tagelöhner Andreas Ludwig Weinreich heiratete, war demnach ihre Schwester⁶⁹⁰. In Angern kann Martin Stutzer allerdings weder SchR noch Abdecker gewesen sein. Der Familienname ist unter SchRn/Abdeckern kaum vertreten⁶⁹¹. Eine Identität des Martin Stutzer mit dem gleichnamigen HM zu Stiege, der dort 1646 und 1648 zwei Töchter taufen ließ, ist somit sehr wahrscheinlich. In dem Fall hieß die Ehefrau Lise Spindeler⁶⁹². Als 1703 in Neuhalddenleben die Magd Margaretha Berens von ihrem Herrn, Bürgermeister Hampe, ausgeschiedt wurde, „ümb deßelben weg-gangene Enten von des Scharfrichters Hofe zu hohlen, woselbst vorher meines Herrn Amme gewesen, die Enten gefunden und gekennet hatte, ihr aber nicht zugestanden werden wollen“, war es die SchRin Dorothea Stützer, die sie gebührend empfing und ihre Herrschaft als „Schelm-volck“ beschimpfte, das sie „mit diebischen Augen“ ansehe⁶⁹³.

Kinder:

2.1. **Kind Clasen**, * ca. 1673, † Neuhalddenleben 31.07.1682⁶⁹⁴.

2.2. **Paul Jürgen Clasen**, get. Lüchow 30.12.1675, = Kind, † Neuhalddenleben 04.08.1682?

2.3. **Margaretha Clasen**, * Angern 04.08.1678, † Neuhalddenleben 28.02.1731, dort am 16.02.1725 Gewinnung des Bürgerrechts⁶⁹⁵, ⚭ Calbe a.d.S. (Laurentii) 12.02.1702 Tobias **Paul**, SchR-Knecht ca. 1698 in Neuhalddenleben, 1701/2 in Calbe a.d.S., seit 1703 mit Unterbrechungen als „Vieharzt“ in Neuhalddenleben ansässig, * ca. 1670/71, † Neuhalddenleben 10.02.1753, alt 82 J.; er ⚭ II. ebd. 25.01.1733 Anna Margaretha **Berwig** (Barbig)⁶⁹⁶.

Margaretha Clasen hatte sich von Tobias Paul, einem Knecht ihres Vaters, schwängern lassen. In seinem neuen Dienstort Calbe a.d. Saale, wohin sie ihm nachgereist war, wurden beide getraut. Ein Jahr nach der Hochzeit kehrten sie nach Neuholdensleben zurück, wo sich der Ehemann als „Vieharzt“ selbständig machte. Die Tierheilkunde, ein traditionelles Tätigkeitsfeld der Abdecker, bot diesen also durchaus die Möglichkeit, aus ihrem Beruf auszusteigen. Wie das Beispiel von Tobias Paul zeigt, verlief dieser Weg nicht ohne Probleme und manchmal am Rande der Legalität. Denn ihm wurde auch medizinische „Pfuscherey“ an Menschen vorgeworfen, und der SchR Joh. Georg Wittig argwöhnte 1716, daß er „bey seinem Herumbstreichen auf dem Lande nicht vergeßen wird, von dem gefallenem Viehe einen Gewinn zu machen“, weil er „öffters mehr Leder bey dem Gerber in der Bereitung hat als ich“. Auf Befehl der Jagdkanzlei war er 1713 abgeschoben worden⁶⁹⁷, und auch 1724 und 1726 hielt er sich nicht in Neuholdensleben auf⁶⁹⁸. Trotzdem blieb Tobias Paul letztlich erfolgreich, denn 1753 starb er als „ein alter Einwohner und bißheriger Vieh-Arzt“⁶⁹⁹.

Kinder:

2.3.1. vorehel.: **Margaretha Paul**, * ca. 1699, † Neuholdensleben 06.09.1747, alt 48 J., ⚭ ebd. 12.04.1731 Peter **Schnobbel**, Arbeitsmann, 1731 Bürger ebd., get. ebd. 26.04.1700, † ebd. 12.02.1755, S. von Hans Schnobbel, Tagelöhner ebd., und Catharina **Grahn**⁷⁰⁰.

2.3.2. **Dorothea Elisabeth Paul**, * Calbe a.d.S. (Laurentii) 19.07.1702, † ..., am 08.03.1724 Patin in Neuholdensleben.

2.3.3. **Michael Wilhelm Paul**, get. Neuholdensleben 11.03.1704.

2.3.4. **Johann Christoph Paul**, get. Neuholdensleben 27.02.1706.

2.3.5. **Gertrud Sophia Paul**, get. Neuholdensleben 07.03.1713, † ebd. 02.02.1727.

2.3.6. **Lucia Eleonore Paul**, * Neuholdensleben 11.02.1719, † ebd. 19.01.1720.

2.4. **Anna Magdalena Clasen**, get. Angern 03.03.1681, † Neuholdensleben 24.11.1683.

2.5. **Christoph Clasen**, get. Neuholdensleben 19.12.1684, † ebd. 22.12.1684.

2.6. **Dorothea Elisabeth Clasen**, get. Neuholdensleben 07.06.1686, † ebd. 02.12.1760, ⚭ ebd. 05.08.1710 Johann Christoph **Lortzing**, SchR 1710 in Gotha, 1711 in Ohrdruf, 1712-1715 in Neuholdensleben, 1715-1719 in Allstedt, 1719-1728 in Mühlhausen/Thür., get. Gotha 02.01.1687, begr. Allstedt 09.07.1730⁷⁰¹, S. von Joh. Zacharias Lortzing, SchR in Gotha (get. Neumark 07.05.1657, begr. Gotha 16.02.1687), und Salome **Messing** (get. Halberstadt, St. Johannis, 18.11.1652, † Gotha 12.12.1712, ⚭ ebd. 15.07.1684)⁷⁰².

Als sich 1713 der „Physicus“ (Arzt) Christian Friedrich Flemming und die beiden „Chirurgi“ Michael Andreas Remscheidt und Albertus Andreae beim König über „allerhand unerfahrene Leute“ beschwerten, die ihnen ins Handwerk pfuschten, war darunter „insonderheit ein aus Sachsen sich allhier niedergelaßener Scharfffrichter namens Lortzing, welcher die Profession der Medicin und Chirurgie nicht erlernet, innerlich und äußerlich zu curiren, Bresthaffte ins Hauß zu nehmen und ümb Mittel und Gesundheit zu bringen sich unterstehet, wie er denn noch letzthin eine vom Hunde gebißene Magd in der größten Raserey zu Tode curiret, andere Fehler und Fauten zu

geschweigen⁷⁰³. Sie vergaßen allerdings zu erwähnen, daß damals (und noch bis weit ins 19. Jahrhundert) auch examinierte Ärzte und Chirurgen der Tollwut recht hilflos gegenüberstanden⁷⁰⁴.

Joh. Christoph Lortzing versah in Neuwaldensleben wohl nur interimistisch den SchR-Dienst, denn erst 1715 fand die Auseinandersetzung zwischen den Clasen'schen Erben statt. Bereits am 21. Dezember 1714 hatte man die Neuwaldenslebener Meisterei für 1900 Taler an Joh. Georg Wittig verkauft, der daraufhin am 27. Februar 1715 ein Privileg erhielt⁷⁰⁵. Tausend Taler zahlte der Käufer in bar, für die restlichen 900 Taler setzte er die SchRei Allstedt ein, wo er bis dahin bestallt gewesen war. Im April 1715 wurde unter den Erben Clasen vereinbart, daß Joh. Christoph Lortzing die Allstedter Meisterei übernehmen und die Miterben auszahlen sollte. Da er noch das Erbe seiner Frau und verschiedene sonstige Auslagen zu erhalten hatte, blieb er nur 372 Taler schuldig, die er bis zum 28. September 1716 abtrug⁷⁰⁶.

Kinder⁷⁰⁷:

2.6.1. **Johann Nicolaus Lortzing**, get. Ohrdruf 30.05.1711, † ..., 1742 SchR in Gartow.

2.6.2. **Dorothea Margaretha Lortzing**, get. Neuwaldensleben 20.12.1712, † ebd. 06.02.1774, „eines Scharfrichters Tochter, in der Kirchstraße in der Wittwe Boosten Hause“, 1742 und 1743 Patin in Neuwaldensleben.

2.6.3. **Esaias Valentin Lortzing**, get. Neuwaldensleben 21.10.1714.

2.6.4. **Anna Maria Lortzing**, get. Allstedt 29.12.1717.

2.6.5. **Friedrich Wilhelm Lortzing**, get. Allstedt 17.04.1719, † ..., 1756 FM in Grotzsch, ♂ Creuzburg 26.10.1756 Anna Elisabeth **Büchner**, * ebd. 12.04.1732, † ..., T. von Joh. Heinrich Büchner, SchR in Creuzburg.

2.6.6. **Andreas Wilhelm Lortzing**, get. Allstedt 17.04.1719.

2.6.7. **Christian Lortzing**, get. Mühlhausen/Thür. (St. Georg) 19.01.1721, † ..., 1751-1764 SchRei-Pächter (?) in Gatersleben, 1765 in Cochstedt⁷⁰⁸.

2.6.8. **Johann Heinrich Lortzing**, get. Mühlhausen/Thür. (St. Georg) 23.01.1723.

2.7. **Anna Maria Clasen**, get. Neuwaldensleben 05.01.1689, † ..., ♂ Neuwaldensleben 08.05.1710 Paul Carl **Schlotte**⁷⁰⁹.

Kind:

2.7.1. **Stephan Carl Schlotte**, get. Neuwaldensleben 30.11.1710.

2.8. **Johann Heinrich Clasen**, get. Neuwaldensleben 21.01.1692, = G.3.

G.3. **Johann Heinrich Clasen** (aus G.2.), „Tagelöhner“ in Neuwaldensleben, am 16.11.1715 Bürger ebd.⁷¹⁰, get. ebd. 21.01.1692, † ebd. 15.08.1745, ♂ I. ebd. 21.09.1714 Abigail **Hollstein**, get. ebd. 05.04.1687, † ebd. 26.07.1743, T. von Barthold Hollstein, Hufschmied in Neuwaldensleben (get. ebd. 22.02.1641, † ebd. 01.04.1702), und Catharina **Schlüters** (get. ebd. 02.10.1644, † ebd. 09.09.1726, ♂ ebd. 06.10.1667), ♂ II. ebd. 20.06.1744 Catharina Margaretha (oder Maria) **Mohr**, * ca. April 1696,

† Neuholdensleben 02.11.1784, alt 88 J. 6 M., „eine alte blinde und taube Frau“; Cath. Marg. Mohr ⚭ I. Johann *Schrader*, Gemeindebäcker in Wedringen.

Joh. Heinrich Clasen scheint niemals irgendwelche Anstalten gemacht zu haben, die Nachfolge seines Vaters anzutreten oder sich auf medizinischem Gebiet, dem „klassischen“ Beruf ausgestiegener SchR-Söhne, zu betätigen. Nur ein einziges Mal ist seine „Profession“ angegeben, nämlich in der Einwohnertabelle von 1725. Doch verwundert die Bezeichnung „Tagelöhner“ insofern, als seine Haushaltung zu jenen relativ wenigen zählte, die sich eine Magd leisten konnten⁷¹¹. Zu fragen wäre also, ob jene Berufsangabe nicht zur Tarnung einer anderen Tätigkeit dienen sollte. Wie anderweitige Forschungen gezeigt haben, verbargen sich unter der vermeintlich Armut signalisierenden Bezeichnung „Tagelöhner“ manchmal Personen, die als Geldverleiher fungierten und so zu beträchtlichem Wohlstand gelangen konnten⁷¹².

Abigail Hollstein, Joh. Heinrich Clasens erste Frau, die er zwangsweise heiraten mußte⁷¹³, stammte aus einer alteingesessenen und angesehenen Familie, deren männliche Angehörige fast durchweg im Schmiedehandwerk tätig waren – eines der zahlreichen Beispiele dafür, daß Berufsvererbung nicht nur bei SchRn üblich war⁷¹⁴.

Kinder⁷¹⁵:

3.1. **Johann Christoph Clasen**, get. 10.10.1715, † 09.06.1724.

3.2. **Dorothea Elisabeth Clasen**, get. 30.07.1716, † 21.07.1746, „eine stumme Weibes Persohn“⁷¹⁶.

Kinder, unehel.:

3.2.1. **Agnese Maria Clasen**, * 17.01.1738, blind geboren, Nottaufe, † 19.01.1738.

3.2.2. **Johann Andreas Clasen**, * 31.03.1743, vermutlich identisch mit **Johann Andreas Claaß**, Carabinier von des Herrn Obristen von Schmettau Compagnie, † 02.03.1785, alt 42 J.

3.3. **Sophia Catharina Clasen**, * 10.01.1719, † 09.05.1724.

3.4. **Anna Margaretha Clasen**, * 31.10.1722, † 18.02.1731.

3.5. **Dorothea Maria Clasen**, * 04.03.1724, † 12.03.1725.

3.6. **Anna Regina Clasen**, * 03.03.1726, † 25.11.1744.

H. Abdeckerknechte in Niedersachsen und Westfalen

H.1. **Hans Hinrich Clasen** (aus B.2. ??), 1683 SchR-Knecht in Buxtehude (= get. Wunstorf 18.10.1659 ??), † ..., ⚭ Buxtehude 29.04.1683 Margret *Meyers*, get. ebd. 30.12.1659, † ..., T. von Peter Meyer, seit 1651 SchR in Buxtehude, „von Stade bürtig“⁷¹⁷ (* ..., † 1681)⁷¹⁸, und dessen erster Frau NN.

Als 1705 in Windheim Hans Clasen, „alt im 17. Jahre, auß der Schule in Döhren“ – dort lag damals die Abdeckerei –, konfirmiert wurde, ist als sein Vater Hans Hinrich Clasen, „Abdecker bey der Neustadt zum Rouvenberge“, genannt⁷¹⁹. Der Vater wäre also

möglicherweise mit dem gleichnamigen Sohn des SchRs Hans Clages/Clauss d.J. zu identifizieren. Seinem Alter nach könnte er auch mit dem „Fhronen Knecht“ dieses Namens identisch sein, der 1683 in Buxtehude die SchR-Tochter Margret Meyers heiratete. Die andere Möglichkeit wäre, daß wir es hier bei „Clasen“ mit der im norddeutschen Küstenraum verbreiteten patronymischen Namensgebung zu tun haben, die sich dann im Binnenland zu einem „richtigen“ Nachnamen verfestigte. Eine Verwandtschaft mit der SchR-Familie Clauss/Clausen/Clasen etc. würde dann ausscheiden. In Schwanewede schloß 1730 „Baltzer David Claessen, von Neustadt Reinsberg“ mit der HM-Tochter Eva Dorothea Kopmann die Ehe. Sieht man in dem Herkunftsort des Bräutigams ein verballhorntes Neustadt „am Rübenberge“, könnte er ein weiterer Sohn des Hans Hinrich Clasen gewesen sein⁷²⁰. Ein Bruder des Balthasar David war mit einiger Sicherheit der SchR- bzw. HM-Knecht Johann Peter Clasen, denn dessen 1727 in Jever geborener Sohn trug die gleiche ungewöhnliche Vornamenskombination. Schließlich paßt noch in diese Generation der SchR- bzw. HM-Knecht Hans Jürgen Clages/Clauss/Clas-sen. Ein weiteres Verwandtschaftsindiz über den Nachnamen hinaus gibt es hier allerdings nicht.

Mögliche Kinder:

- 1.1. ? **Hans Clasen**, * ca. 1688, † ..., konf. Windheim 1705 im 17. Jahr.
- 1.2. ?? **Hans Jürgen Clages/Clauss/Classen**, * ca. 1690, = H.2.
- 1.3. ? **Johann Peter Clasen**, * ca. 1695, = H.3.
- 1.4. ? **Balthasar David Claessen**, * ca. 1700, † ... , ♂ Schwanewede 26.11.1730 Eva Dorothea **Kopmann**, * ca. 1700/5, † nach 16.11.1742⁷²¹, T. von Hans Jürgen Kopmann, wohl HM in Schwanewede (get. Diepholz 27.12.1673, † nach 16.11.1742⁷²²), und dessen erster Frau NN.⁷²³; Eva Dorothea Kopmann ♂ I. Bramstedt 01.09.1726 Hinrich **Suhr**, Witwer, „bürtig außm Stegerlande“, HM-Knecht in Rechtenfleth, * ca. 1667, begr. Sandstedt 07.01.1728, alt 60 J.⁷²⁴.

H.2. **Hans Jürgen Clages/Clauss/Classen** (aus H.1. ??), HM-Knecht in Grimminghausen 1714-1722 und 1728 (ff.?), SchR-Knecht in Lübbecke 1723-1727, * ca. 1690, † nach 24.10.1734⁷²⁵, ♂ Mennighüffen 25.03.1714 Catharina Agnesa **Meisner**, get. Detmold/r 03.08.1687, † nach 29.10.1730⁷²⁶, T. von David Meisner, HM in Detmold, dann in Grimminghausen (* ca. 1660, begr. Mennighüffen 12.03.1709), und der Catharina Agnesa **Brandhorst** (* ca. 1667, begr. Mennighüffen 19.08.1729)⁷²⁷.

Kinder:

- 2.1. **Catharina Elisabeth Clauss**, get. Mennighüffen 30.05.1715, † ebd. 02.07.1717.
- 2.2. **Johann Hermann Peter Clauss**, get. ebd. 22.11.1716, † ebd. 10.02.1717.
- 2.3. **Eva Catharina Margaretha Clausing**, get. ebd. 13.05.1718, † nach 28.04.1765⁷²⁸.
- 2.4. **Catharina Agnesa Clauss**, get. ebd. 15.03.1720.
- 2.5. **Anna Christina Gertrud Clauss**, get. ebd. 22.03.1722.
- 2.6. **Catharina Elisabeth Clauss**, * Lübbecke 24.09.1723.

2.7. **Johann Dietrich Ferdinand Clauss**, * Lübecke 23.07.1725, † Mennighüffen 23.04.1766 (= H.4. ?), ♂ NN.

Kind:

2.7.1. **Maria Sophia Clauss**, get. Mennighüffen 12.01.1755.

2.8. **Johann Christopher Clauss**, * Lübecke 16.05.1727.

2.9. **Johann Hermann Clauss**, get. Mennighüffen 23.05.1728, † vor 28.01.1776 (= H.4. ?), ♂ Anna Dorothea **Mosel**, get. Mennighüffen 21.11.1728, † ebd. 28.01.1776 als Witwe, T. von Peter Diedrich Ferdinand Mosel, HM in Grimminghausen (* ca. 1686, † Grimminghausen, KB Mennighüffen, 02.10.1735, alt 49 J.), und der Anna Christina **Rose** (get. Lavelsho 12.11.1702, † Mennighüffen 07.03.1764, ♂ ebd. 26.01.1727).

Kinder:

2.9.1. **Johann Christian Conrad Claus(en)**, get. Mennighüffen 29.10.1758, † ebd. 09.02.1766.

2.9.2. ? **Johann Friedrich Clausen**, konf. Mennighüffen 1779.

H.3. **Johann Peter Clasen** (aus H.1. ?), SchR-Knecht 1724 in Wildeshausen und 1727 in Jever, HM-Knecht 1729 in Bant, * ca. 1695, † ... , ♂ ca. 1720 Anna Maria **Meenen**.

Kinder:

3.1. **Joachim Hinrich Clasen**, * ca. 1720, = H.5.

3.2. **Margaretha Christina Clasen**, get. Wildeshausen 16.10.1724, † ebd. 23.10.1789, ♂ I. Cloppenburg/k 1745⁷²⁹ **Johann Henrich Hartmann**, HM in Cloppenburg, * Sandbrink wohl 1690, begr. Quakenbrück 11.04.1760, S. von Thomas Hartmann, HM in Sandbrink (* Freienhagen ? ca. 1650/55, begr. Burlage 25.09.1720), und der Anna Catharina **Schäfer** (* Wolfhagen ? ca. 1655/58, † ...), ♂ II. Wildeshausen 02.12.1765 Valentin **Sippel**, SchR-Knecht in Ottersberg 1740-1741, HM-Knecht in Wildeshausen 1742-1774, * (Quakenbrück?) ca. 1703 (?), † Wildeshausen 03.02.1774, vermutl. S. von Hermann Sippel, seit 1700 HM in Quakenbrück (* ca. 1675, begr. Quakenbrück 14.01.1716), und der Anna Margaretha **Griep/Greiff** (* ca. 1680, begr. Quakenbrück 11.09.1730)⁷³⁰; Joh. Henrich Hartmann ♂ I. wohl 1713 Susanna Hedwig **Peetz**, * Syke 27.02.1688, † Cloppenburg/k 30.06.1744, T. von Christoph Peetz, SchR in Syke (* ca. 1658, † Syke 24.01.1695), und Ilse Catharina N. (* ca. 1651, † Syke 22.10.1729); Valentin Sippel ♂ I. Otterstedt 26.40.1740 Maria Catharina **Block**, get. Quakenbrück 13.08.1700, † Wildeshausen 04.01.1752, T. von Henrich Block jun. und Christina **Meyer**, ♂ II. Wildeshausen 12.04.1754 Anne Margreth N., * ca. 1715/r, † Seckenhausen b. Bremen, Witwe von Joh. Luer **Stöver** „von Schönemohr“⁷³¹.

In den luth. KBern von Wildeshausen werden manchmal ganze Lebensgeschichten erzählt. Für SchR-/HM-Knechte und ihre Familien geben sie wichtige biographische Hinweise,

die sonst nirgendwo zu finden sind. Damit erweist sich einmal mehr der Wert der kirchlichen Registerführung für die Sozialgeschichte der Abdecker. Die Pächter von HMeien kommen zwar noch hin und wieder in anderen archivalischen Unterlagen vor, dagegen die bei einem SchR oder HM in Diensten stehenden Knechte nur ausnahmsweise. Gerade für diese Gruppe sind KBER unverzichtbare Quellen, und in der Regel die einzig vorhandenen überhaupt. Da Knechte, wegen des häufigen Dienstwechsels, meist Fremde und Zugezogene waren, auch manchmal ihren Lebensumständen nach aus dem Rahmen des Üblichen herausfielen, enthalten KBER auch Mitteilungen, die über die bloßen Lebensdaten hinausgehen. Sie werden so zu erzählenden Quellen, die wichtige alltagsgeschichtliche und lebensweltliche Aufschlüsse geben⁷³².

Über „die Witwe Margr. Christine geb. Clasen von Jeverland“ erfährt man in Wildeshausen 1765 anlässlich ihrer zweiten Eheschließung mit Valentin Sippel folgendes: „Sie ist gebohren alhier in Wildesh., ist im 43. Jahr, weyl. Joh. Hinr. Hartman zu Kloppenburg u. zuletzt zu Quakenbrügge nachgel. Wittwe. Der Mann ist zu Quakenbrügge begraben vor 6 Jahr.“ Bei ihrem Tod heißt es, sie sei „in Kloppenburg catholisch worden“, was aber offenbar für den Pfarrer ohne Bedeutung war. „Hat 2 Kinder, ein Sohn, welcher Sattler im Stegerland ›d.i. Stedingerland‹ ist, u. eine Tochter, verheyrathet an Joh. Bernd Schwepe, Abdecker bald hier, bald dort“⁷³³. Aus der Eintragung wird auch deutlich, welches Schicksal eine arme Witwe erwartete, die nicht von ihren Kindern unterstützt wurde: „Sie hat sich von Betteln ernehret“. Für den damaligen Wildeshausener HM Joh. Christoph Hartmann gehörte Margaretha Christina Clasen, die Stiefmutter seines Vaters, zudem wiederverheiratet an einen Abdeckerknecht, ganz offensichtlich nicht zur Familie⁷³⁴. Die soziale Ausgrenzung spiegelt sich in der lapidaren Bemerkung: „Von Scharfrichterknechten begraben“ – ein Schicksal, das nicht nur in Wildeshausen andere Angehörige von Abdeckerfamilien mit ihr teilten⁷³⁵.

Der Großvater ihres ersten Mannes Joh. Henrich Hartmann war SchR in Freienhagen gewesen, der Vater Thomas Hartmann aber hatte wegen einer Sehbehinderung nur HM werden können⁷³⁶. Obwohl dessen vier Söhne sämtlich den Ehrgeiz hegten, wieder eine SchR-Bestallung zu erhalten, glückte keinem von ihnen der Wiederaufstieg – zu nachhaltig wirkte die soziale Differenzierung zwischen SchRn und Abdeckern. Weshalb Joh. Henrich Hartmanns Bewerbung um die SchRei Vechta 1730 kein Erfolg beschieden war, erfährt man aus der Stellungnahme der Münsterschen Hofkammer zu seinem Gesuch. Zum einen besaß er für das katholische Niederstift Münster die falsche Konfession, da er „der lutherischen Religion mit seiner gantzen Haußhaltung zugethan ist“, zum andern konnte er keine „genugsahme attestata“ für seine Kenntnisse im Strafvollzug und in der Chirurgie beibringen, zum dritten und entscheidendsten aber war er „seinem eigenen Angaben nach bißhero nur mit der Abdeckerey umgangen“, die er „biß auff heutige Stunde selbst gethan“⁷³⁷. Noch sein Enkel Joh. Christoph Hartmann zu Wildeshausen kämpfte vergeblich um die Anerkennung als SchR⁷³⁸.

Kinder:

3.2.1. **Johann Hermann Hartmann**, get. Cloppenburg/k 03.08.1745, † ebd. 24.12.1763.

3.2.2. **Johann Bernhard Hartmann**, get. Cloppenburg/k 28.12.1747, konf. Wildeshausen 1766, † ... , 1779 HM-Knecht in Sulingen.

Der bei weitem häufigste Grund, warum auch Abdeckerknechte in den schriftlichen Quellen erscheinen, war ein Konflikt mit den Gesetzen der damaligen Zeit. Nur dann nahm die Öffentlichkeit überhaupt Notiz von ihnen. Es handelte sich also um eine „negative“ Auswahl, aber gerade diese prägte offenbar schon bei den Zeitgenossen das Meinungsbild⁷³⁹. Über die meisten SchR-/HM-Knechte läßt sich jedoch nicht das Geringste sagen – nichts Positives, aber eben auch nichts Negatives.

Zu den in den Quellen erwähnten „negativen“ Ausnahmen gehörte Johann Bernhard Hartmann. Über ihn wußte 1778 die SchR-Witwe Stiek zu Delmenhorst⁷⁴⁰ zu berichten, daß er „noch im vorigen Sommer zu Wildeshausen im Gefängniß geseßen“ habe. Dies mußte auch Gerd Hinrich Jürgen Hartmann zugeben, als er am 17. Dezember des gleichen Jahres auf das Delmenhorster Rathaus zitiert wurde und sich dort gezwungen sah, die Familiensolidarität aus Gründen des Selbstschutzes aufzugeben: „Sein älterer Bruder, der sich seither hieselbst bey ihm aufgehalten, (...) ‚sei‘ unlängst wegen einer vorgegebenen Hexerey oder Schatzgräberey zu Wildeshausen arretirt gewesen. Auch kann es wohl seyn, daß wider diesen seinen Bruder noch mehr übele Gerüchte gingen. Allein er, Comparent, habe doch an deßen etwaigen schlechten Betragen keinen Antheil, und wolle er selbigen daher in Kürtze von sich und aus hiesigem Lande zu entfernen suchen.“ Am 8. Mai 1779 war Joh. Bernhard Hartmann dann in Sulingen „in Condition“⁷⁴¹.

3.2.3. **Anna Catharina Maria Louisa Hartmann**, get. Cloppenburg/k 19.11.1750, konf. Wildeshausen 1766, † vor 08.11.1801, ♂ vor 15.05.1785⁷⁴² Johann Henrich Gottlieb **Bormann**, Abdeckerknecht 1785-1787 in Vechta, 1787 in Wildeshausen, 1793 in Diepholz, 1801 in Bremervörde, wohl 1804-1819 in Westscheid, 1820 in Lewe, 1822 in Verden, * Lewe (KB Liebenburg/k) 26.01.1757, † Verden 09.03.1822, S. von Joh. Caspar Daniel Bormann, SchR-Knecht in Lewe, und Anna Catharina Charlotta **Sparenberg**; Joh. Henrich Gottlieb Bormann ♂ II. Bremervörde 08.11.1801 Anna Maria Elisabeth **Döring**, * Uslar 29.09.1738, † Westscheid (KB Mennighüffen) 23.05.1819, T. von Michael Döring, HM in Uslar, Blomberg und Blumenthal, SchR-Knecht in Bremen, und Susanna Catharina **Metzger**⁷⁴³, ♂ III. Liebenburg/k 8.10.1820 Maria Philippina **Linnemann**, aus Riechenberg.

3.2.4. **Gerd Hinrich Jürgen Hartmann**, get. Cloppenburg/k 26.04.1754, konf. Wildeshausen 1771, † vor 14.10.1790, drei Jahre lang HM-Knecht in Wildeshausen, dann bis 1779 SchR-Knecht bzw. HM in Delmenhorst, 1779-1780 SchR-Knecht in Bremen, 1785 evtl. in Celle-Blumlage, HM-Knecht 1781-1783 in Dörverden, danach evtl. in Ritterhude, ♂ Bremen (Remberti/r) 11.02.1779 Anna Rosina **Zwank**, * ca. 1740, † ... , T. von Joh. Christoph Zwang, FM in Mehliß, dann in Gräfenthal, und Anna Magdalena N.; Anna Rosina Zwank ♂ I. Gräfenthal 16.07.1762 Johann Georg Zacharias **Wilhelmi**, SchR-Knecht 1762-1764 in Eisfeld, 1767-1778 in Bremen, * ..., begr. Bremen (Remberti/r) 10.04.1778, ♂ III. Ritterhude 14.10.1790 Johann **Scuda**, Musikant, „aus Grätz im Böhmischen“⁷⁴⁴.

Nach dem Tod des SchRs Justus Stiek 1778 hielt man im Herzogtum Oldenburg die Bestallung eines Nachfolgers für überflüssig. Statt dessen wurden nur noch die HMeien, zu deren Oberaufsicht man den HM Joh. Christoph Schriever zu Oldenburg bestimmte, direkt zugunsten der Kammer verpachtet. Für eine Hinrichtung dachte man von Fall zu

Fall einen der benachbarten SchR zu verpflichten⁷⁴⁵. Die Meisterei zu Delmenhorst, die noch von der Witwe Stiek verwaltet wurde, sollte deren Knecht Gerd Hinrich Jürgen Hartmann übernehmen. Auch über ihn, wie schon über seinen Bruder Joh. Bernhard, hatte seine Dienstherrin keine gute Meinung und hielt ihn für einen „sehr berüchtigten Kerl“. Sie verdächtigte offenbar beide Brüder der Mitgliedschaft in einer Räuber- oder Diebesbande, denn sie sagte aus, daß „diese beiden Kerls verschiedentlich des Nachts, zuweilen allein, zuweilen in größerer Gesellschaft, mit Flinten ausgehen“⁷⁴⁶. Eine solche Verdächtigung kam nicht von ungefähr. Tatsächlich waren Angehörige von Abdeckerfamilien an der Bandenkriminalität des 18. Jahrhunderts beteiligt⁷⁴⁷. Dennoch wurde Gerd Hinrich Jürgen Hartmann zunächst als HM in Delmenhorst angenommen, mußte dann aber 1779 gehen⁷⁴⁸.

3.2.5. **Margaretha Elisabeth Sippel**, * Wildeshausen 07.06.1767, † ... , ⚭ Wildeshausen 12.09.1787, prokl. Sulingen 18./25.08.1787, Johann Bernhard Ferdinand **Schweppe**, 1776-1777 SchR-Knecht in Osnabrück, dort wegen Urlaubsüberschreitung entlassen⁷⁴⁹, HM-Knecht 1785 in Thuine, 1787 in Sulingen, 1787-1788 in Wildeshausen, * Remsede, get. Laer b. Iburg/k 28.05.1738, † vor 31.08.1808⁷⁵⁰, S. von Johann Henrich Schweppe, zuletzt HM-Knecht in Stadtlöhn, und Anna Magdalena **Klare**; Joh. Bernhard Ferdinand Schweppe ⚭ I. Catharina **Esmeyer**, * ... , † Thuine (begr. Lengerich i.Nds.) 02.09.1785⁷⁵¹.

H.4. N. **Clasen** (= H.2.7. oder H.2.9.), 1756-1757 SchR-Knecht in Lübbecke, ⚭ NN.

Kind:

4.1. **Johann Christopher Clasen**, * Lübbecke 30.12.1756, wohl identisch mit **Johann Christoph Clausen**, „gebürtig von Mennighüffen, Stiftts Minden. Er starb <zu Barkhausen> den 7ten Augustus <1778> im Dienste bei dem hiesigen Halbmeister Hartmann in einem Alter von 19 Jahren und 3 Monaten“⁷⁵².

H.5. **Joachim Hinrich Clasen** (aus H.3.), HM-Knecht in Etzel 1753 und 1756, in Jever 1754 und 1762, in Dörverden 1776⁷⁵³, in Wildeshausen 1784-1787, * ca. 1720, † nach 13.06.1787, ⚭ Rosina Dorothea Charlotta **Engelmann**, * Seesen 21.06.1721, † Wildeshausen 13.06.1787⁷⁵⁴, T. von Daniel Engelmann, SchR-Knecht (1708 in Otterndorf?),⁷⁵⁵ 1716 in Celle, 1718-1723 in Seesen, 1747-1749 in Oldenburg, HM 1725-1735 in Elze (get. Seesen 14.09.1683, † nach 26.09.1749⁷⁵⁶), und Hanna Charlotte N. (* ca. 1690/95, † nach 26.09.1749, ⚭ Anf. Aug. 1716⁷⁵⁷).

Kinder:

5.1. **Joachim Hinrich Clasen**, * Etzel 31.03.1753.

5.2. **Gesche Margarethe Clasen**, get. Jever 25.09.1754, † Wildeshausen 14.12.1799 als Witwe, ⚭ Vechta/k 14.02.1786, aufg. Wildeshausen 22./29.01.1786, Johann **Binder**, SchR-Knecht in Rotenburg/W. 1773-1776, HM-Knecht in Cadenberge 1781 und in

Wildeshausen 1789, Schließer („Profos im Capunier“) in Vechta 1785-1788, * ..., † vor 14.12.1799; Johann Binder ♂ I. Johanna Christina Kunigunda *Schumm*, * ..., † Vechta/k 31.12.1785, „ad veram fidem conversa“⁷⁵⁸.

Das „Kaponier“ in Vechta war der Rest der seit 1770 auf Abbruch verkauften Zitadelle, der als Gefängnis diente. Johann Binder war in Vechta eindeutig nur Gefängniswärter, nicht SchR-Knecht. Ob dies als Versuch gedacht war, aus dem Abdeckerberuf auszusteigen? Ein höheres soziales Ansehen war damit freilich nicht zu gewinnen, wie einer KB-Eintragung vom 3. Januar 1800 zu entnehmen ist, als das Kind eines seiner Amtsnachfolger starb⁷⁵⁹.

Kinder:

5.2.1. unehel.: **Christian Friedrich Sippel**, get. Vechta/k 04.01.1784, † Wildeshausen 24.07.1784 (Vater: Bernd Philipp *Sippel*, SchR-Knecht in Delmenhorst, get. Wildeshausen 29.12.1742, konf. ebd. 1757, † ... , S. von Valentin Sippel, zuletzt HM-Knecht in Wildeshausen, und Maria Catharina *Block*, vgl. unter H.3.2.).

5.2.2. **Alexandrina Christina Binder**, get. Vechta/k 07.03.1787.

5.2.3. **Maria Francisca Petronella Binder**, get. Vechta/k 07.03.1787.

5.2.4. **Johann (Christian)**⁷⁶⁰ *Binder*, * Wildeshausen 01.05.1789, † ebd. 03./04.08.1842, HM-Knecht 1803-1808 in Wildeshausen, 1808-1811 in Prie/Eckwarden, 1811-1814, 1818-1820 in Atens, 1815 in Nienburg, 1817 und 1822 in Vechta, 1821 in Mölln, 1823 in Zeven, seit 1824 in Wildeshausen, dort seit 1831 HM, ♂ Wildeshausen 30.04.1815, aufg. Nienburg, Anna Margaretha *Meyer*, * ca. 1787, konf. Dötlingen⁷⁶¹, † Wildeshausen 08.02.1860, T. von Joachim Hinrich Meyer, zuletzt HM-Knecht in Wildeshausen, und Anna Catharina *Suhr*⁷⁶².

Johann (Christian) Binders Lebenslauf spiegelt das unstete Dasein wider, das er als Abdeckerknecht führte, nachdem er 1803 mit vierzehn Jahren in Wildeshausen seinen ersten Dienst angetreten hatte⁷⁶³, und das mit den bürgerlichen Lebensvorstellungen der Großherzoglich-Oldenburgischen Beamten, die über ihn zu befinden hatten, kaum zusammenpaßte. Am 22. September 1824 berichtete er darüber folgendes, wobei er jedoch etliche Stationen (s.o.) ausließ: „Er sei zu Wildeshausen vor etwa 35 Jahren geboren und habe fünf Jahre bei dem dortigen Halbmeister Hartmann gearbeitet, dann zehn oder mehr Jahre bei seinem Bruder, dem Halbmeister Binder zu Atens, danach sei er anderthalb Jahre im Ausland gewesen. Jetzt habe er wieder zu Wildeshausen bei dem Halbmeister Schmidt Dienste gesucht und gefunden“⁷⁶⁴. 1811 HM in Prie/Eckwarden zu werden anstelle seines nach Atens verzogenen Bruders Joh. Friedrich Bernhard Binder, gelang ihm nicht⁷⁶⁵. Auch wurde 1822 sein Gesuch um dessen Nachfolge in Atens ebenso abgelehnt wie 1825 die Übertragung des Dienstes in Wildeshausen nach dem Konkurs des HMs Thomas Hinrich Schmidt⁷⁶⁶. Er durfte jedoch als Knecht „unter strenger Aufsicht und Controlle“ des Oldenburger HMs Joh. Christoph Freymuth⁷⁶⁷ vor Ort bleiben. Warum man ihm mit besonderem Mißtrauen begegnete, erfährt man aus einem Bericht des Amtes Wildeshausen vom 11. August 1828, worin er als ein „vom Auslande hieher zurückgewiesener Halbmeisterknecht“ bezeichnet wird, „der als verkommen und dem Trunke ergeben kein anderweites Unterkommen mit seiner Familie wieder finden konnte und dem hiesigen Orte ohne Beschäftigung zur Last lag“. 1831 wurde er

schließlich als HM ohne Konzession mit vierteljährlicher Kündigung zugelassen⁷⁶⁸. Als er 1839 nach einjährigem Aufenthalt aus der Zwangsarbeitsanstalt zurückkehrte, verkürzte man die Kündigungsfrist auf vierzehn Tage⁷⁶⁹. Sein Ende im Jahr 1842 entsprach seinem Lebenswandel: „Hatte sich am 3. Jun. vom Haus entfernt u. wurde am 4. Jun. todt in der Hunte gefunden“⁷⁷⁰.

5.3. Anna Catharina Clasen, * Etzel 09.08.1756, † Achim 20.12.1826, ⚭ Wildeshausen 07.02.1785 Johann Christoph **Rinck**, HM-Knecht 1783-1785 in Quakenbrück, 1785-1786 und 1795-1800 in Wildeshausen, * wohl 1759 (nicht in Elbingerode !), † Wildeshausen 11.04.1800, alt 40 J., S. von Johann Heinrich Ringk⁷⁷¹, 1756 SchR-Knecht in Wernigerode, 1761-1772 HM-Knecht in Elbingerode, dort 1773 „verlaufen“⁷⁷², 1776 in Prie/Eckwarden (* ca. 1730, † vor 1785⁷⁷³), und Anna Maria Margaretha **Westphalen** (* wohl 1731, † Elbingerode 28.03.1772, ⚭ ebd. 15.02.1756).

In der Heiratseintragung Rinck-Clasen zu Wildeshausen wird die Lebensgeschichte des Bräutigams erzählt: „Jungesell Christoph Rinck, weyl. Joh. Hinr. Rinck, gewesen Scharffrichter (!) Knechts zu Elbingerode nachgel. ehel. Sohn, geb. Elbingerode, luth. Des Bräutigams Vater u. Mutter sind tod. Er ist 25 Jahr alt, ist bey 8-9 Jahr von zu Hause weg gewesen, hat im Osnabrüggischen serviret, u. die letzte 1 ½ Jahr zu Quakenbrügge bey dasigem Scharffrichter (!)“⁷⁷⁴.

Kinder:

5.3.1. Margaretha Engel Rinck, * Wildeshausen 04.03.1786, † Achim 28.11.1820.

5.3.2. Ernst August Rinck, * ca. 1787/88, † nach 31.10.1852⁷⁷⁵, HM-Knecht und zuletzt Anbauer in Achim, ⚭ I. ebd. 31.01.1808 Maria Elisabeth **Schweppe**, * Wildeshausen 18.06.1788, † Achim 12.08.1828, T. von Joh. Bernhard Ferdinand Schweppe, u.a. HM-Knecht in Wildeshausen, und Margaretha Elisabeth **Sippel** (= H.3.2.5.), ⚭ II. Achim 30.07.1829 Catharina Margaretha **Döring**, * Esens 11.07.1793, † ... , T. von Conrad Christoph Döring, HM in Esens, und Christina **Schriever** (Nachkommen).

5.3.3. Anna Maria Rinck, * ca. 1791, † Wildeshausen 29.03.1797, alt 5 ½ J.

5.3.4. Dorothea Eleonora Rinck, * Wildeshausen 27.10.1795.

5.4. Johann Jürgen Daniel Clasen, get. Jever 19.08.1762.

J. Catharina Elisabeth Cla(e)sen zu Güstrow

J.1. N. C l a (e) s e n

Kind:

1.1. Catharina Elisabeth Cla(e)sen, * ca. 1659/62, † wohl 1732, ⚭ wohl 1684/85 Jürgen **Gebhard**, ca. 1670/74-1708 SchR in Güstrow, seit 05.06.1690 auch für Wittstock, * ca. 1650, † wohl 1708 vor 17. Juli, ältester S. von Balster (Balthasar) Gebhard, SchR in Zehdenick und Wittstock (* ... , † wohl 1689), und Margaretha **Küsteners**⁷⁷⁶; Jürgen Gebhard ⚭ I. 1670/74 NN., * ca. 1635, † wohl 1684⁷⁷⁷.

Die Zuordnung der in Güstrow verheirateten Catharina Elisabeth Claesen ist bislang völlig offen. Falls sie eine SchR-Tochter war, müßte sie einem noch unbekannten Familienzweig angehören. Allenfalls kämen Henrich Clauss zu Herford (A.6.), Hans Clauss zu Dannenberg (G.1.) und Hans Clages/Clauss d.J. zu Neustadt a.Rbge. (B.2.) als Väter in Betracht, was jedoch jeweils mit Wenn und Aber verbunden wäre⁷⁷⁸. Für eine berufsfremde Herkunft spräche, daß der Familienname ihres Schwagers Christoph Deters, der sie 1711-1716 bei der Verwaltung der Meisterei unterstützte⁷⁷⁹, bei SchRn oder Abdeckern, soweit bisher bekannt, nicht vorkommt, er selbst somit ebenfalls berufsfremd gewesen sein dürfte. Catharina Elisabeth Claesen war aber wohl keine Güstrowerin, obwohl es dort Träger dieses oder ähnlichen Namens gab⁷⁸⁰.

Jürgen Gebhard, der die SchRei oder „Frohnerei“⁷⁸¹ zu Güstrow durch die Ehe mit der Witwe seines Vorgängers Hans Schmidt erhalten hatte⁷⁸², muß bereits vor seinem Tod längere Zeit krank gewesen sein. Seine Frau Catharina Elisabeth Claesen erschien 1704 an seiner Stelle in Berlin, um über die Verhältnisse der Meisterei Wittstock auszusagen⁷⁸³, die er 1690 von seinem verstorbenen Vater geerbt und seither verpachtet hatte⁷⁸⁴. Auch beschwerte sie sich 1707 in Schwerin darüber, daß die Einwohner der Ämter Güstrow, Schwaan und Goldberg ihr gefallenes Vieh nicht anmeldeten, sondern heimlich selbst verscharrten⁷⁸⁵. Für ihren ältesten (überlebenden) Sohn Martin Erhard, der zunächst am 17. Juli 1708 eine Expektanz auf den Dienst des „vor kurzer Zeit“ verstorbenen Vaters Jürgen Gebhard erhielt⁷⁸⁶, verwaltete sie den Dienst, bis ihm 1717 eine eigene Bestallung erteilt wurde⁷⁸⁷. Catharina Elisabeth Claesen dürfte 1732 gestorben sein, denn damals wurde über ihren Nachlaß verhandelt⁷⁸⁸.

Kinder⁷⁸⁹:

1.1.1. **Joachim Ernst Gebhard**, get. 13.09.1685, † vor 1708.

1.1.2. **Anna Elisabeth Gebhard**, get. 02.12.1686, † 1730, ⚭ 06.10.1700 Christian *Eichenfeld*, 1699-1700 SchRei-Pächter in Wittstock⁷⁹⁰, dann SchR in Crivitz, seit 1708 in Schwerin, * ... , † Schwerin 16.11.1745⁷⁹¹; er ⚭ II. Magdeburg (KR St. Jakobi) 01.02.1731 Anna Maria *Röseler*, * ca. 1690, begr. Schwerin 28.01.1751⁷⁹² (Nachkommen).

1.1.3. **Jürgen Gebhard**, get. 06.03.1689, † vor 1708.

1.1.4. **Johann Daniel Gebhard**, get. 12.08.1691, † vor 1708.

1.1.5. **Martin Erhard Gebhard**, get. 26.08.1692, † 1752 (?)⁷⁹³, SchR in Güstrow und für Altona, ⚭ vor 1723 Anna Elisabeth *Hoffmann*, get. Mölln 14.04.1704, † ... , T. von Johann Georg Hoffmann, SchR in Mölln und für Altona, und Anna Maria *Deutschmann*⁷⁹⁴ (Nachkommen).

1.1.6. **Kind Gebhard**, get. 20.03.1695.

1.1.7. **Joachim Caspar Gebhard**, get. 28.06.1697.

1.1.8. **Jürgen Caspar Gebhard**, get. 11.08.1698, † ... , SchR in Malchin und für Wittstock, ⚭ Teterow 22.01.1717 Hanna Magdalena *Adler*, get. ebd. 03.07.1701, † ... , T. von Gottfried Adler, SchR in Teterow, und Maria *Bockenhäuser*⁷⁹⁵ (Nachkommen).

1.1.9. **Maria Magdalena Gebhard**, get. 29.06.1702.

Nachträge zu Teil I (1995)

ad S. 279:

A.5.4.2. **Johann Henrich Farnecke**, get. Stadthagen 24.06.1677, † Calbe a.d.S. (Laurentii) 03.07.1710, 1693-1695 Schüler des Lemgoer Gymnasiums, 1703 SchR in Stadthagen, seit 1707 in Calbe a.d.S., ♂ wohl 1702⁷⁹⁶ Anna Barbara Dorothea **Gebhard**, * ca. 1679/82, † wohl 1728, T. von Bendix Gebhard, SchR 1678-1693 in Celle, wohl 1695-1698 in Salzwedel⁷⁹⁷, seit 1698 in Calbe a.d.S. (* ca. 1657, begr. Calbe a.d.S., Laurentii, 04.12.1707), und der Magdalena **Farnecke** (get. Stadthagen 18.08.1639, † nach 12.01.1698, ♂ wohl 1678) (vgl. unter A.6.); Anna Barbara Dorothea Gebhard ♂ II. Calbe a.d.S. (Laurentii) 11.01.1711 Jacob **Sauer (Suhr)**, SchR in Calbe a.d.S. bis 1713, dann in Stadthagen (vgl. Anm. 167).

Womit sich Joh. Henrich Farnecke, der seit 1693 das Lemgoer Gymnasium besuchte und wahrscheinlich während dieser Zeit bei seinem Großvater David Clauss d.Ä. wohnte, in seiner Schulzeit beschäftigte, erfährt man von seinem Rektor Petrus Fritschius⁷⁹⁸. Dieser hatte es sich nämlich zur Gewohnheit gemacht, in jedem Jahr eine „Dissertatio de Lemgovia docta ...“ herauszugeben und darin am Schluß seine Schüler mit den Themen ihrer Jahres- oder Halbjahresarbeiten aufzuführen. So durfte Joh. Henrich Farnecke, „Hagâ Schaumburgensis“, im ersten Jahr über die hebräische Sprache schreiben, 1694 über das Versmaß des Jambus sowie über die Regierungskunst berichten und 1695 eine Gratulation anläßlich einer Ernennung zum fürstlichen Rat entwerfen⁷⁹⁹. Wie zwei Drittel der SchR-Söhne, die eine höhere Schule besuchten, verblieb auch Joh. Henrich Farnecke in der familiären Berufstradition. Zunächst seit 1703 als Nachfolger seines Vaters in Stadthagen wohnhaft, übernahm er 1707 die Meisterei in Calbe a.d. Saale von seinem verstorbenen Schwiegervater Bendix Gebhard⁸⁰⁰.

ad S. 281:

A.5.6. **Anna Ilsabein Clauss** und Franz Henrich **Schneider** (Frans **Snijder**) zu Groningen hatten noch eine weitere Tochter⁸⁰¹:

5.6.9. **Alegonda Maria Snijder**, * ca. 1702/3, † ... , Wundärztin („ledenzetster“) in Hoogezand, ♂ I. Groningen (A-Kerk) 23.02.1729 bzw. ebd (Bij de A/k) 22.02.1729, Jacobus **Oosterhof**, Chirurg, „Doctor“ und Apotheker in Hoogezand, * Uithuizen ca. 1700, † 29.04.1739/27.08.1741, ♂ II. Hoogezand 27.08.1741 Anthon Joseph **Wolbeek**, „varkenskoopman“, * Lathen/k 11.12.1713, † nach 1749 (Nachkommen aus erster Ehe).

ad S. 281/282:

A.6. **Henrich C l a u s s** , SchR in Herford, und Magdalena **Farnecke** hatten eine weitere Tochter, die zugleich das älteste Kind gewesen sein dürfte:

6.3. **Ilse** oder **Elisabeth Margaretha Claesen**, * wohl 1662, begr. Halle-Glauchau 07.05.1702, ♂ wohl 1679 Jacob **Gebhard**, SchR 1678-1698 in Calbe a.d.S., 1698-1722 in Halle a.d.S., * ca. Juni 1659, † Halle-Glauchau 23.04.1742, alt 83 J. weniger 2 M., S. von Georg Gebhard, SchR in Magdeburg (* ca. 1620/25, begr. Magdeburg, KR St. Jakobi, 02.04.1696), und Christina **Stengel** (* ca. 1625, † ... , ♂ ca. 1643/48)⁸⁰².

Daß Ilse oder Elisabeth Margaretha Claesen, deren Nachname in der Bestallung ihres Ehemannes Jacob Gebhard für Calbe a.d. Saale vom 8. April 1684 genannt wird⁸⁰³, eine

Tochter des Herforder SchRs Henrich Clauss war, erfährt man während des Prozesses von Jacob Gebhard gegen seinen Bruder Bendix wegen einer Schuldforderung. Dabei gab Bendix Gebhard, der mit Magdalena Farnecke verw. Clauss verheiratet war, am 9. August 1700 zu Protokoll, er habe zur Beschaffung der Mitgift von seines Bruders Frau, „als seine, des Beklagten, Stieff-Tochter“, viele Unkosten aufgewendet⁸⁰⁴. Jacob Gebhard war der jüngste der drei Söhne von Georg Gebhard, SchR zu Magdeburg, aus dessen erster Ehe mit Christina Stengel. Die Mutter, die der Vater „noch wehrenden 30jährigen Deutschen Kriege“ geehelicht hatte⁸⁰⁵, war eine reiche Erbin. Zwar hatte sie, wie Georg Gebhard noch 1695 in seinem Testament anmerkte, sehr wenig an persönlicher Ausstattung mitgebracht – die möglicherweise damals schwer zu beschaffen war –, dafür aber die Meistereien zu Magdeburg, Halle a.d.S., Calbe a.d.S., Artern, Greußen, Gommern, Loburg sowie Anteile an Schweinitz, Zeitz und Merseburg⁸⁰⁶. Bis auf die ersten drei wurden alle anderen mit Zustimmung von Christina Stengel verkauft⁸⁰⁷, um mit dem Erlös Magdeburg, wo die Eheleute offenbar schon seit der Heirat wohnten, neu aufbauen und erweitern zu können. Halle war verpachtet, seit 1674 an den ältesten Sohn Gottfried Gebhard – der freilich seinem Vater nie einen Pfennig Pachtgeld zahlte –, und Calbe war Christina Stengels Stiefmutter Elisabeth Jahn oder Jahnissen zum Wittum überlassen⁸⁰⁸. Als Elisabeth Jahn 1678 starb⁸⁰⁹, hatten sich Georg Gebhards Kinder erster Ehe, so warf er ihnen in seinem Testament vor, die Meisterei zu Calbe „ganz allein angemäset, undt ungeachtet ich (...) sowohl ex jure maritali als wegen meiner seel. verstorbenen Tochter erster Ehe 2 Theile mit daran gehabt, solche unwissend meiner verkauftt, in die Kauffgelder sich getheilet, mir hingegen das Nachsehen gelassen“. Es war Jacob Gebhard, der Calbe übernahm und seine Brüder Gottfried und Bendix, die damals mit Halle und Celle versorgt waren, sowie seine in Magdeburg mit dem Brauer Johann Jahn (oder Zahn?) verheiratete Schwester Anna Catharina auszahlte⁸¹⁰. Die Meisterei in Calbe a.d. Saale, ursprünglich nur eine „Cavillerey“ (Abdeckerei), lag vor dem Schloßtor. Weil der zunächst angewiesene Platz zu eng war, hatte einer von Jacob Gebhards Vorgängern sie gegenüber „uff 3 gemeine Stedten, so der Katzereyschen Gemeinde (...) alhier zuständig“, neu gebaut⁸¹¹. Wie alle Vorstädter, war auch der SchR laut eines Rezesses von 1647 verpflichtet, seine Äcker durch die Stadtbürger bestellen zu lassen, weswegen sich die Calbenser 1687 beim Rat über Jacob Gebhard beschwerten⁸¹². Auch stießen sie sich daran, daß der Abdeckerknecht mit seiner Karre und den „Schinderhunden“ mitten durch die Stadt über den Markt fuhr, anstatt den unauffälligeren Weg entlang der Stadtmauer zu nehmen⁸¹³. Andererseits waren sie aber durchaus bereit, dem SchR beizustehen, als ihm 1694 in einem kurfürstlichen Edikt unzulässige Neuerungen vorgeworfen wurden. Der Hausschlachter Niclaus Scheider und die Fleischermeister Hans Weschken und Wolf Schortmann bestätigten ihm, daß das beim Schlachten als unrein befundene Vieh schon immer – aufgrund der Abdeckereiprivilegien – an den SchR gefallen sei⁸¹⁴. Die „Seelen-Cur“ über die Meisterei stand dem Pfarrer der Vorstadtgemeinde St. Laurentii zu, doch hatten deren Älteste 1657 dem SchR erlaubt, daß er die „actus ministeriales“ in der Stadtkirche St. Stephani genießen solle, weil er dort auch seinen „Erbenstuhl“ habe. 1695 bestätigte jedoch das Konsistorium zu Halle die vorherige Sprengelzugehörigkeit, so daß sich die Calbenser SchR, auch Jacob Gebhard, seither wieder zur Gemeinde St. Laurentii hielten⁸¹⁵. Seine Klagen, er behielte von seinen 300 Talern jährlichen Einkommens nicht mehr als 100 Taler zum Lebens-

unterhalt übrig⁸¹⁶, scheinen kaum glaubwürdig, da er 1695 seinem Bruder Bendix immerhin 344 Taler leihen konnte⁸¹⁷.

Georg Gebhard zu Magdeburg grollte seinen drei undankbaren Söhnen nicht nur wegen der hinterrücks usurpierten Meisterei zu Calbe, sondern auch, weil sie „nicht im geringsten zurückgedacht, wie sorgfältig, mühsam, und zwar mehrentheils durch Haltung eigener Praeceptoren, ich sie erzogen“. Im Gegenteil hätten sie bei der städtischen und kurfürstlichen Obrigkeit gegen ihn prozessiert, auch ihn und seine Ehefrauen „anderer und letzter Ehe“⁸¹⁸ „bey Hohen und Niedrigen oft und viel schändtlich diffamiret, injuriiret, gelästert und geschändet“. Um das Maß voll zu machen, habe „keiner von ihnen allen, zu meiner nicht geringen Beschimpffung und Verachtung, zu ihren Verehelichungen meinen, als ihres eheleiblichen Vaters, Einwilligung und Consens verlangt, ja anstatt deßen, wider meinen ausdrücklichen Verboth, sich theils sehr nahe ins Geblüth verheyrather⁸¹⁹, und keiner von ihnen zu ihren hochzeitlichen Ehrentagen mich invitiren und einladen lassen, und also schon viele Jahre hero vor ihren Vater mich nicht gehalten“. Eigentlich, so Georg Gebhard in seinem Testament weiter, hätten sie es verdient, enterbt zu werden. „Dennoch will ich solches alles vergeßen und sie sämbtlich vor meine Kinder und Erben mit halten.“ Allerdings seien sie schuldig, alles, was wegen Calbe und Halle noch ausstehe, zunächst zu begleichen. Dann könnten sie zwischen den Meistereien zu Halle und Magdeburg wählen. Entschieden sie sich für Halle, könne jeder von ihnen zusätzlich noch 500 Taler erhalten. Fiele ihre Wahl auf Magdeburg, stehe ihnen nur noch ein Pflichtteil zu. Zuvor aber seien alle seine auf Magdeburg angewandten Baukosten „ad massam“ zu bringen. Die jeweils andere SchRei, dazu seine väterlichen Meistereien in Lenzen, Ruppin und Fehrbellin, sollten seine unmündigen Kinder aus der letzten Ehe erben⁸²⁰. Seine damalige „liebe Ehewirthin“ Maria Elisabeth Borstorff erhielt als Voraus das aufwendige Brauhaus „Zur goldenen Hand“ „mit der darinnen befindlichen Braupfanne undt allen dazu gehörigen Braugefäßen, Scheune, Ställen undt dahinter gelegenen Garten, wie auch das bey an gelegene undt von mir jüngsthin erbaute Nebenhauß, imgleichen alle Betten undt Leinen, Kupffer und Zinnen, welche nemblich zeitwehrenden unseren Ehestandes gefertigt undt angeschaffet (...) nebst ihrem weiblichen Schmuck undt Kleidung“. „Alles dasjenige, was sie mir <als Brautschatz> zugebracht“, dürfe sie „ohne Collation allein behalten“. Außerdem waren ihr und ihren Kindern „alle meine im Magdeburger Stadtfelde gelegenen Äcker, imgleichen das bey Rodensleben von mir erkauffte Viertel Wiesewachs, wie auch alle meine Ackerpferde, Kuh-, Rindt- und Schweinevieh, imgleichen die im Felde stehenden Früchte“ zugebracht. Während der Unmündigkeit der Kinder stand der Nießbrauch von allen Gütern allein ihr zu⁸²¹. Mit diesem Vermächtnis wurde Maria Elisabeth Borstorff zweifellos zu einer der reichsten Frauen von Magdeburg⁸²².

Georg Gebhards Söhne wollten jedoch weder auf Magdeburg noch auf Halle verzichten, da beide SchReien das Erbteil ihrer verstorbenen Mutter Christina Stengel waren, das ihnen rechtmäßig zustehe. Gottfried Gebhard hatte daher 1696, im Todesjahr des Vaters, Magdeburg in Besitz genommen⁸²³. Jacob Gebhard zog 1698 nach Halle und verkaufte Calbe an seinen Bruder Bendix, der seit 1693 ohne eigene Meisterei war⁸²⁴. Der aus dem Erbstreit resultierende langjährige Prozeß mit der Stiefmutter endete mit einem Vergleich. Maria Elisabeth Borstorff überließ ihren Stiefsöhnen sowohl Magdeburg als auch Halle, allerdings gegen eine entsprechende finanzielle Entschädigung. Sie zu zahlen, war allein

Jacob Gebhard in der Lage. Nachdem er im August 1713 auch den Prozeß wegen Rückerstattung der Meisterei zu Calbe gewonnen hatte, da weder Bendix Gebhard noch dessen Schwiegersöhne je den Kaufpreis dafür erlegt hatten, befand er sich 1714 im Besitz aller drei von der Mutter Christina Stengel herrührenden SchReien⁸²⁵. Magdeburg verkaufte er dann offenbar seinem dort ansässigen Bruder Gottfried⁸²⁶. In Calbe ließ sich sein ältester Sohn Joh. Christoph nieder, mit dem er 1722 auch einen Vertrag wegen der Meisterei Halle schloß, um sich dann aufs Altenteil zurückzuziehen⁸²⁷.

Kinder⁸²⁸:

6.3.1. **Elisabeth Gebhard**, get. 10.10.1680, † Wittenberg 02.01.1747, ♂ I. Calbe a.d.S. (Laurentii) 30.06.1696, aufg. Dessau (Marien) 14.06.1696, Christian Friedrich **Wahl** „von Dreißigacker“, 1696-1709 SchR in Dessau⁸²⁹, seit 1709 in Wittenberg⁸³⁰, * Dessau 20.05.1675, † Wittenberg 30.03.1727, S. von Joh. Melchior Wahl, SchR in Aschersleben, dann in Dessau, und Regina **Meisner**⁸³¹, ♂ II. Wittenberg 18.12.1727 Johann Gottfried **Bocksberg**, „Scharffrichters Sohn von Nebra“, seit 1727 (bis 1747?) SchR in Wittenberg⁸³² (Nachkommen aus erster Ehe).

6.3.2. **Magdalena Gebhard**, * 04.01.1683, † nach 06.05.1742, ♂ I. prokl. Halle-Glauchau 12./19./26.06.1701, prokl. Altenburg 12.06.1701, Johann Christoph **Polster**, 1682 SchR in Zörbig, bis 1691 in Gardelegen, ab 1691 in Altenburg, * ca. 1660, begr. Altenburg (Bartholomäi) 11.04.1704, S. von Georg Polster, SchR in Schkeuditz, und Melusina N., ♂ II. Halle-Glauchau 03.02.1723 Johann **Berlin**, „Fridlandensis Megapolitanus“, immatr. Halle 02.11.1705, Freitischler der Franckeschen Stiftungen⁸³³, 1723 Candidatus Ministerii, 1742 Pastor am Zucht- und Arbeitshaus in Halle, * Friedland/Mecklenb. Jan. 1686, † Halle a.d.S. (St. Ulrich) 06.05.1742, alt 56 J. 4 M., S. von Johann Jonas Berlin und Anna Dorothea **Georgin**; Joh. Christoph Polster ♂ I. Altenburg 07.02.1682 Elisabeth **Müller**, get. ebd. 15.08.1661, begr. ebd. 28.07.1700, T. von Barthel Müller, SchReipächter in Halle a.d.S. 1654-1659, SchR in Altenburg 1660-1685, und Elisabeth **Heyland**⁸³⁴.

Im Alter von 18 Jahren wurde Magdalena Gebhard mit einem Mann verheiratet, der so alt war wie ihr Vater. Als 21jährige junge Witwe kehrte sie nach Halle in ihr Elternhaus zurück. Da auch ihr Vater kurz zuvor Witwer geworden war, blieb sie dort, um ihm den Haushalt zu führen. Beide konnten daher auf eine neue Eheschließung verzichten. Als „Hausfrau“ in Halle quittierte sie eigenhändig die empfangene Post, auch führte sie ein eigenes Siegel⁸³⁵. Nachdem allerdings der Vater die Hallenser SchRei 1722 seinem Sohn Joh. Christoph verkauft hatte und dieser dort mit seiner jungen Frau einzog, war Magdalena überflüssig. Sie schaute sich nach einem neuen Ehemann um und fand ihn in dem angehenden Pfarrer („Candidatus Ministerii“) Johann Berlin. Mit rund 650 Talern Mitgift⁸³⁶ war sie für ihn vermutlich eine gute Partie. Die 1784 gestellte akademische Frage, ob der mit einer SchR-Witwe oder -Tochter verlobte oder verheiratete Kandidat der Theologie rechtlich unfähig sei zur Erlangung eines geistlichen Amtes, war also in der Realität längst zugunsten des Kandidaten beantwortet⁸³⁷. Im einzelnen ist die Karriere des Johann Berlin noch nicht bekannt. Für einen pietistischen Pfarrer bedeutete aber die Arbeit mit Straffälligen, als schwer zu bekehrenden Sündern, eine besondere Herausforderung und somit auch eine besondere Ehre⁸³⁸.

6.3.3. **Juliana Gebhard**, * 24.02.1685, † nach 17.05.1747⁸³⁹, ♂ I. prokl. Halle-Glauchau 19. u. 26.10./02.11.1704 Salomon **Fuchs**, SchR in Langensalza, seit 1707 in Mühlhausen i.Thür., 1708 dort Bürger, get. ebd. 15.08.1679, begr. ebd. 26.06.1712, S. von Heinrich Philipp Fuchs, SchR in Mühlhausen, und Anna Dorothea **Messing**, ♂ II. wohl 1713 Johann Heinrich Christoph **Glaser**, 1713-1719 SchR in Mühlhausen, seit 1719 in Kassel, get. Gotha 15.07.1692, begr. Kassel (Unterneustadt/r) 12.03.1726, S. von Joh. Melchior Glaser, SchR in Gotha, und Salome **Messing**⁸⁴⁰ (Nachkommen aus beiden Ehen).

6.3.4. **Johann Christoph Gebhard**, * 05.08.1687, † Halle-Glauchau 08.11.1756, substit. SchR in Leipzig 1710-1714, SchR 1714-1718 in Calbe a.d.S., 1718-1722 in Zerbst, 1722-1727, 1734-1750 in Halle a.d.S., ♂ Zerbst-Ankuhn 09.09.1710 Dorothea Sophia **Kahlo** (**Kahle**), get. ebd. 01.10.1696, † nach 1731, T. von Joh. Hermann Kahle (Kahlo), SchR in Zerbst, und Dorothea Margaretha **Förster**⁸⁴¹ (Nachkommen).

Als Joh. Christoph Gebhard 1710 die noch nicht 14jährige Dorothea Sophia Kahlo heiratete, wurde er als „Nachrichter in Leipzig“ bezeichnet. Offenbar versah er dort für seine seit 1709 verwitwete Tante Elisabeth Gebhard den Dienst⁸⁴². Als diese 1714 eine zweite Ehe schloß, übernahm er von seinem Vater die SchRei Calbe a.d. Saale⁸⁴³. 1718 ging er als Nachfolger seines Schwiegervaters nach Zerbst, bis ihm schließlich sein Vater Jacob Gebhard am 31. Mai 1722 für 3000 Taler die Meisterei Halle a.d. Saale verkaufte. Am 18. Juni 1723 erhielt er dort ein eigenes Privileg⁸⁴⁴. Den Dienst zu Calbe veräußerte er an seinen Schwager Joh. Georg Kahlo, der daraufhin am 16. Dezember 1722 seinen Dienstest leistete⁸⁴⁵. In Zerbst wurde Gottfried Israel Poltz neuer SchR⁸⁴⁶. Wohl 1727 verkaufte Joh. Christoph Gebhard auch Halle. Käufer war Joh. Christoph Fickel, der aber den Kaufpreis nicht aufbringen konnte, so daß die SchRei unter den Hammer kam. Joh. Christoph Gebhard erstand sie „sub hasta“ ein zweites Mal und erhielt am 24. August 1734 ein neues Privileg⁸⁴⁷. Wo er sich zwischenzeitlich aufhielt, ist noch unbekannt⁸⁴⁸. Am 26. September 1750 verkaufte er Halle endgültig, und zwar an seinen jüngeren Sohn Christoph Jacob Gebhard⁸⁴⁹.

Dorothea Sophia Kahlo, Joh. Christoph Gebhards Frau, ließ 1731 ihren beiden Brüdern Joh. Georg, SchR in Calbe a.d.S., und Joh. Hermann, Chirurg in Zerbst, dreizehn Frageartikel vorlegen, um ihr zu bestätigen, daß sie als Mitgift sowie aus dem Nachlaß der Eltern und des verstorbenen Bruders Caspar Daniel ihrem Ehemann rund 1270 Taler zugebracht habe. Joh. Georg Kahlo lehnte es ab, vor dem Forstamt in Magdeburg zu erscheinen, weil er nur durch den Oberjägermeister zu Berlin zitiert werden könne, und in dieser Auffassung wurde er letztlich bestätigt. Da die Frageartikel von Regierung und Konsistorium zu Magdeburg übersandt worden waren und „in Bescheinigungssachen wider ihren Ehemann Joh. Christoph Gebhardten“ dienen sollten, liegt die Vermutung nahe, daß sie in Zusammenhang standen mit der Vermögensauseinandersetzung in einem von Dorothea Sophia Kahlo angestregten Ehescheidungsprozeß⁸⁵⁰. In Halle wird sie danach jedenfalls nicht wieder genannt.

6.3.5. **Sophia Elisabeth Gebhard**, * 27.01.1690, † Halle-Glauchau 20.05.1758, ♂ I. ebd. 25.06.1710 Christian Bartholomäus **Walther**, 1711 Handelsmann, 1717, 1719 und 1722 Ausschuß-Verwandter, 1720 Gerichtsschöppe, 1726 Bürgermeister adjunctus in Glaucha, get. Halle-Glauchau 25.08.1687, begr. ebd. 06.10.1726, S. von Martin Walther,

Schuhmacher in Glaucha, und Gertraud N., Witwe von Christoph *Pösener*, ♂ II. Halle-Glaucha 28.07.1727 Johann Caspar *Zeitheim*, Weißbäcker in Glaucha, * ca. 1696/97, † Halle-Glaucha 20.02.1750, alt 53 J. (Nachkommen aus beiden Ehen).

6.3.6. **Friedrich Theodor Gebhard**, * 05.02.1693, † Seesen 08.04.1742, seit 1718 SchR in Seesen, 1721-1724 als SchR in Halle/Weser wohnhaft, 1728-(1736) in Kassel, ♂ Einbeck (Marien) 07.03.1715, prokl. Halle-Glaucha 17. u. 24.02./03.03.1715, Catharina Margaretha Charlotte *Förster*, * ca. 1689/90, † Seesen 01.06.1755, alt 66 J., T. von Joh. Christoph Förster, SchR in Einbeck und für Seesen, und Anna Margaretha *Fahner* (Nachkommen).

Friedrich Theodor Gebhard besuchte 1704 die Schola Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle a.d. Saale⁸⁵¹. Nach seiner Heirat wohnte er einige Jahre bei den Eltern seiner Frau in Einbeck, bevor er am 15. Oktober 1718 als Nachfolger des Schwiegervaters ein Privileg für Seesen erhielt, das 1733 und 1736 erneuert wurde⁸⁵². Wohl im Hinblick auf diese Bestallung erteilte ihm der Amtmann zu Giebichenstein – in diesem Amt lag die Stadt Halle a.d.S. – am 13. August 1718 das Zeugnis, „daß derselbe, solange er sich allhier aufgehalten, seinem Stande gemäß redlich und wohl sich auffgeführt, und nicht nur, wenn er dann und wann statt seines Vaters zu peinlichen Fragen gebraucht worden, dieselbe gehörig und mit guther Geschicklichkeit verrichtet, besondern auch, als er im Jahr 1711 ein falschen Müntzer decolliret, diese Execution glücklich und wohl vollzogen hat“⁸⁵³.

Am 27. Juni 1721 verpachtete er zusammen mit seiner Frau für 120 Taler jährlich Seesen als HMei auf zunächst drei Jahre an Daniel Meisner⁸⁵⁴. Er selbst ging unterdessen nach Halle/Weser. Spätestens 1728 bis mindestens 1736 war er als Nachfolger seines 1726 verstorbenen Schwagers Joh. Heinrich Christoph Glaser in Kassel wohnhaft⁸⁵⁵. Als er 1732 in Wolfenbüttel darum bat, „daß mir möchte gnädig und hochgeneigt erlaubt werden, um Ausübung meiner praxis chirurgica an einen andern benachbahrten Orte mich niederlassen“ und Seesen weiterhin verpachten zu dürfen, wurde ihm dies gestattet unter der Bedingung, daß er „einen Halbmeister wie bishero in Seesen läßet, die Abdeckerei gehörig versehen laße und zu Executionen selbst erscheine“⁸⁵⁶. 1738 wohnte er wohl wieder in Seesen⁸⁵⁷.

6.3.7. **Maria Dorothea Gebhard**, * 03.01.1696, † Schweinitz 02.09.1715 im Kindbett, ♂ Halle-Glaucha 21.06.1714 Gottlob *Reinknecht*, SchR in Schweinitz, * ebd. 28.05.1690, † ebd. 25.03.1 ♂ II. Wurzen 07.07.1716 Esther Elisabeth *Apitz*, * ca. 1690, † Schweinitz 28.07.1765, T. von Johann Apitz, SchR in Wurzen (Nachkommen)⁸⁵⁸.

6.3.8. **Jacob Gebhard**, get. 21.12.1699, begr. 21.05.1702.

Abkürzungen

SchR	=	Scharfrichter
HM	=	Halbmeister (Abdeckereipächter, vorwiegend in Nordwestdeutschland)
FM	=	Feldmeister (Abdeckereipächter, Sachsen, Thüringen, Brandenburg)
KB/KBer	=	Kirchenbuch/Kirchenbücher
KR	=	Kirchenrechnung(en)
k	=	katholisch
r	=	reformiert

Falls nicht anders angegeben, stammen alle genauen Lebensdaten aus den Kirchenbüchern lutherischer Gemeinden.

Anmerkungen

- 662 Die Stadt heißt erst seit 1938 offiziell „Haldensleben“, obwohl diese Namensversion auch vorher bereits hin und wieder verwendet wurde. In diesem Aufsatz wird die historische Bezeichnung „Neuhaldensleben“ – im Gegensatz zum benachbarten und heute eingemeindeten Dorf „Althaldensleben“ – beibehalten.
- 663 An dem Tag war sie als „sehl. M. Hans Claußen Witbe Maria“ Patin in Dannenberg bei einem unehelichen Kind von Andreas Körners Tochter (vgl. Anm. 664).
- 664 Die Witwe des am 04.03.1655 begrabenen Joachim Egeling ließ am 19.03.1655 einen posthum geborenen Sohn Paul taufen. Andreas Körner, begr. Dannenberg 23.11.1653, hatte dort bereits am 11.11.1649 seine Frau bestatten lassen. Es gibt keinen Hinweis dafür, daß er danach noch einmal verheiratet war.
- 665 Die erst 1670 beginnenden SchR-Akten von Dannenberg geben über diese Frage keinen Aufschluß mehr. Hans Clauss' Nachfolger Nicolaus Helmkamp war auf jeden Fall nur Pächter. Die Meisterei gehörte dem Wolfenbütteler SchR Hans Adam, der dann 1676 seiner Tochter Catharina Margaretha eine Bestallung verschaffte (HStA Hannover, Hann. 74 Dannenberg Nr. 2569). Vgl. Anm. 119.
- 666 Damals zuletzt genannt im Erbvergleich mit ihrem Schwiegersohn Joh. Christoph Lortzing (LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuhaldensleben III Nr. 11a, S. 40b-47b). Sollte sie eine der beiden im Hause ihres Sohnes Joh. Heinrich Clasen 1720 aufgeführten erwachsenen Frauen gewesen sein, so wäre sie in jenem Jahr noch am Leben gewesen (KrStdtA Haldensleben, III 5a: Einwohnertabellen 1720-26). Ihr Tod ist in Neuhaldensleben nicht verzeichnet.
- 667 GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1, S. 296ff.: Aussage vom 11. Juni 1704. So außergewöhnlich, wie Ilse *Schumann* (Mehrbändige „Acta Generalia“ über Scharfrichter aus dem Jahr 1704. In: Familienforschung in Mitteldeutschland, Jg. 37/1996, S. 276-278, hier S. 276) meint, sind solche Umfragen betr. die SchReien eines Territoriums nicht. Bemerkenswert bei jener von 1704 sind allenfalls die Abschriften früherer Privilegien, die manchmal bis in die erste Hälfte des 17. Jh. zurückreichen. Auch ist wohl nicht allein der Wunsch König Friedrichs I., sich einen Überblick über alle SchReien zu verschaffen (*Schumann*, ebd., S. 276), Auslöser für die Aktion von 1704 gewesen. Auffällig ist nämlich, daß sieben von den insgesamt 19 gestellten Fragen auf das Rivalitätsverhältnis zwischen Oberjägermeister und Hausvogt, die beide das alleinige Recht zur Bestallung der SchR für sich in Anspruch nahmen, abzielen. In diesem Zusammenhang waren offenbar auch Bestechungsvorwürfe gegen den

Hausvogt erhoben worden. Die meisten SchR hielten sich in ihren Antworten zu diesem Komplex sehr bedeckt, weil sie wohl Repressalien von der einen oder anderen Seite befürchteten. Einige berichteten dagegen sehr freimütig, wie sie vom Hausvogt Wendelin Lonicer oder dessen Sohn erpreßt worden waren und welche Art „Discretion“ sie diesen geliefert hatten. So gab Gottfried Gebhard aus Magdeburg am 10. Juni 1704 zu Protokoll: „Der junge Haußvogt habe einstmals ein Pferd zur Discretion von ihm bekommen, davor er Coblentzen [= Martin Coblentz, SchR zu Berlin, der wohl als eine Art Vermittler fungierte, vgl. auch Anm. 797] 30 Thaler gegeben; sonst habe er beyden woll einige Discretiones an Gelde, als dem alten ‚Hausvogt‘ 10 Specie Reichsthaler vor 3 oder 4 Jahren, dem Sohn ein Schaustück von Silber von 5 Thalern und eines von 4 Thalern, auch woll zuweilen etwas an Wildbret, als 3 Damhirsche, auch woll etwas an Mehl und dergleichen gegeben, (...) weil man doch Schutz suchet. Der Haußvogt habe ihnen zu verstehen gegeben, daß sie ihre Klagen nicht bey der Magdeburgischen Regierung eingeben, sondern bey ihnen bleiben möchten“. Catharina Elisabeth Claesen (vgl. unter J.1.1.), die anstelle ihres Ehemannes Jürgen Gebhard über Wittstock vernommen wurde, erinnerte sich am 11. Juni 1704, daß dieser „dem Haußvogt gegeben habe einen Lachs, eine Tonne Ruppinisch Bier und ein Rehe“. Martin Höpner zu Kyritz sagte am gleichen Tag aus, „er habe dem Haußvogt zuweilen einen Kälberbraten gegeben, daß er ihm in seinen Processen wider den Rath helfen möchte“. Dagegen ließ Christoph Clasen zu Neuhaldensleben den Hausvogt abblitzen. Dieser „habe sich zwar einsmal beklaget, daß er nichts von ihm hette. Er habe geantwortet: Ich habe selber nicht viel“ (GStA Berlin PK, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1 Bl. 170ff., 275ff., 311ff., 296ff.).

668 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008: Verhör vom 3. Juni 1700.

669 Vgl. seine Aktionen zusammen mit dem Abdecker von Calvörde 1693 (wie Anm. 687), oder seine Anwesenheit bei der Ausführung von Luder auf die Colbitzer Heide 1709 (wie Anm. 685). 1702 gab der Fiskal Petzoldt als Grund für die von der Stadt Neuhaldensleben verweigerte Zwangsvollstreckung an, daß „niemand mit diesen Leuthen will zu tun haben“ – eine Aussage, die sonst nur über Abdecker gemacht wurde (LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008).

670 Paul Wentzel ♂ Neuhaldensleben 01.02.1676 Catharina Köllner, möglicherweise T. von Hans Köllner (Kellner), SchR in Salzwedel; diese ♂ I. Neuhaldensleben 14.07.1664 Martin Meyer, SchR ebd., † ebd. 31.08.1672. Martin Meyers namentlich unbekannte erste Frau war am 12.11.1663 zu Neuhaldensleben gestorben. Paul Wentzel könnte ein Sohn des Lüchower SchRs Tobias Wentzel (* ca. 1630, begr. Lüchow 19.07.1670) und dessen Frau Regina gewesen sein.

671 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. H Angern Nr. 122.

672 Junker Henrich von der Schulenburg auf Angern und Falkenburg bescheinigte am 24. April 1682, daß „M. Christoph Clasen fünff Jahrlang alhier ScharffRichter gewesen, sich in wehrender Zeit from und wie einem solchen Man eigenet, geziemet und gebühret, verhalten habe“. Als sich Clasen am 28. Nov. 1681 in Neuhaldensleben bewarb, sagte er, daß er „alhier zu Angern fast fünff Jahr uf der Meisterey gewesen“ sei (KrStdtA Haldensleben, IV 333).

673 Ebd. u. KBer Angern.

674 KrStdtA Haldensleben, IV 333.

675 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuhaldensleben IV Nr. 42, S. 7: Ratsprotokoll vom 18. März 1682.

676 KrStdtA Haldensleben, IV 333.

677 StdtA Magdeburg, A I S 188¹, Bl. 1-3. Georg Gebhard wußte damals auch zu berichten, Paul Wentzel sei zu Neuhaldensleben „wegen allerhand bößen Händel abgesetzt und nachgehends mit dem Staubbesen, welchen ihm vorgemeldeter Mstr. Christoff Clasen gegeben, abgelohnet worden“. Sollte dies zutreffen, wäre es sicher ein zusätzliches Rachemotiv gewesen. Vgl. auch Werner Lähne: Neuhaldenslebener Scharfrichter vertreten den Magdeburger Henker. In:

- Heimatblatt für das Land um obere Aller und Ohre. Beilage zum Wochenblatt Neuholdensleben, Nr. 1/1932.
- 678 KrStdtA Haldensleben, IV 333 und Dep. Neuholdensleben 19 I; LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuholdensleben, IV Nr. 42, und Rep. H Angern Nr. 122; GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XII Nr. 4 Vol. 1, Bl. 296ff.
- 679 Vgl. dazu *Wilbertz*, 1994 (wie Anm. 21), bes. S. 131-140.
- 680 GStA PK Berlin, I. HA Rep. 9 KK. 7 Paket 1, und II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1-4, u.ö. Vgl. auch *Ilse Schumann*: Forschungen zu brandenburgischen Scharfrichter- und Abdeckerfamilien. Eine Zwischenbilanz. In: *Herold-Jahrbuch*, N.F. 1. Bd, S. 127-156. Berlin 1996, hier bes. S. 135. Ein Zwischenmodell sah so aus, daß die Anstellung als SchR durch eine Stadt erfolgte und der Landesherr (nicht seine Beamten!) die Abdeckerei in den umliegenden Ämtern vergab. Einem solchem System folgte offenbar auch Mecklenburg, wo eine Umstellung anscheinend erst zu Beginn des 18. Jh. erfolgte.
- 681 GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Magdeburg, Tit. XIX Nr. 1; auch in LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 983.
- 682 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008.
- 683 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuholdensleben, IV Nr. 42, S. 677-678, 689.
- 684 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008; KrStdtA Haldensleben, IV 333 und Dep. Neuholdensleben 19 I; GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1, Bl. 296ff.
- 685 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008; LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuholdensleben III Nr. 11, S. 459-461.
- 686 KrStdtA Haldensleben, IV 333.
- 687 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Altpreuß. Patrimonialgerichte: Erxleben I Nr. 65. In dieser Akte finden sich zwei für die Frühe Neuzeit ganz seltene Personenbeschreibungen. Der Knecht des Helmstedter SchRs war nämlich obendrein noch verprügelt worden, wofür sein Herr Hans Schwede, „nach Beschreibung meines Knechts“, den HM von Calvörde als Täter verdächtigte: „Aus der Mark Brandenburg kanns der Landreuter nicht gewesen sein. Der Haldenslebische Scharfrichter aber ist ein dicker untersetzter Mann. Dieser aber, so darbey gewesen, ist von hagerer Statur und schlechten (= schlichten, d.h. glatten) braunen Haaren, so wie der Meister von Calvörde recht aussiehet.“ Zu Calvörde vgl. *Heinz-Bruno Krieger*: Die Scharf- und Nachrichter von Calvörde. In: *Norddeutsche Familienkunde*, 5.Jg., S. 110-112. Neustadt/Aisch 1956.
- 688 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuholdensleben, III Nr. 11 Bd. 2, S. 1493-1495. Die SchRei bestand aus einem Wohnhaus, Scheune, Gartenplatz und Hofraum. 1682 hatte Paul Wentzel seine einstmals für sich und seine Frau erworbenen Kirchenstühle der Kirche St. Marien „cediret“, unter der Bedingung, „daß sie bey der Scharfrichterey verbleiben sollten und er, wenn er etwan zu Zeiten ein- oder andermal herkommen sollte, solche betreten mögte“ (ebd., IV Nr. 42 Bl. 116).
- 689 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008. Vgl. auch *Friedrich Kausch*: Alte Scharfrichterfamilien in Mitteldeutschland. In: *Montagsblatt. Wissenschaftl. Beil. der Magdeburger Zeitung*, Nr. 13/1933, S. 101-103.
- 690 Gerd Freiherr von *Ketelhodt*: Die Scharfrichter von Frankenhausen. In: *Archiv für Sippenforschung*, Jg. 11, S. 127.128. Görlitz 1934, hier S. 128.
- 691 Der einzige weitere bisher bekannte Namensträger ist Hans Stützer, SchR in Nordhausen, begr. ebd. 03.05.1659, ♂ Catharina N., * ca. 1607, begr. Nordhausen 10.01.1682 (*Glenzdorf/Treichel*, wie Anm. 142, Nr. 6465).

- 692 Am 14. Okt. 1638 hatte in Stiege „Liseke Spindelers, des Halbmeisters Tochter, ihr Hurkind taufen laßen, welches sie von Nickel, des Schinders Sohn von Elbingerode, gezeugt“ (KB Stiege). Wer Lisekes Vater gewesen sein könnte, bleibt unklar.
- 693 LHA Magdeburg, Rep. A. 11 a Gen. Nr. 1008.
- 694 Damals grassierte die Pest in Neuhaldensleben. Am gleichen Tag starb auch des „Scharffrichters Magd“.
- 695 Otto Schulze: Die Familiennamen der Bürgermatrikel der Immediat-Stadt Haldensleben. Neuhaldensleben 1924, S. 58.
- 696 Wahrscheinlich aus der SchR-/Abdeckerfamilie dieses Namens. Anna Margaretha Berwig ♂ II. Neuhaldensleben 10.02.1754 Joh. Joachim Paarmann, Tagelöhner, * ..., † Neuhaldensleben 04.08.1762.
- 697 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008. Der Ort, an den Tobias Paul abgeschoben wurde, heißt in den Akten „B/Gardeleben“, wobei der Anfangsbuchstabe nicht eindeutig zu bestimmen ist. Entweder ist Barleben gemeint, ein Dorf in der Umgebung von Magdeburg, oder Gardelegen, das in den Akten auch als „Garleben“, „Gardeleben“ o.ä. erscheint.
- 698 KrStdtA Haldensleben, III 5 a: Einwohnertabellen 1720-1726. Genannt 1724 „Tobias Pauls Frau“ mit einem Sohn und zwei Töchtern, 1726 „Margaretha Clasen, Tob. Pauls Ehefr.“ mit einer Tochter.
- 699 Haldensleben, KB St. Marien, Sterberegister 1753.
- 700 Peter Schnobbel ♂ II. Neuhaldensleben 02.05.1748 Anna Elisabeth Brandt, * ..., † Neuhaldensleben 20.02.1761.
- 701 Die Daten zu Joh. Christoph Lortzing nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 2590, und nach Mitt. Dr. Fritz Treichel, Glückstadt. Vgl. auch Ernst *Wechmar*: Die Nach- oder Scharfrichter, auch Abdecker, der freien Reichsstadt Mühlhausen i.Thür. In: Familie und Volk, 10. Jg., S. 272-280, 538-545. Neustadt/Aisch 1961, hier S. 540-541.
- 702 *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 2589. Die beiden weiteren Ehen der Salome Messing ebd., Nr. 2867 und Nr. 1331. Vgl. auch unter Nachträge A.6.3.3. Joh. Zacharias' Bruder Hans Heinrich Lortzing (ebd. Nr. 2588) war der Ururgroßvater des Komponisten Albert Lortzing. Vgl. dazu u.a. Fritz *Treichel*: Albert Lortzing und seine thüringischen Vorfahren. In: Thüringen. Mitt. d. Bundeslandsmannschaft Thüringen, Jg. 8 (1961), S. 11-14; *ders.*: Über einige Vorfahren Albert Lortzings. In: Familie und Volk, 10. Jg., S. 493-503. Neustadt/Aisch 1961; *ders.*: Weiteres über Albert Lortzings Vorfahren. In: Genealogie (Familie und Volk), 11. Jg., S. 283-284. Neustadt/Aisch 1962.
- 703 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1008. Noch im Jahr zuvor war „Herr Albertus Andrée“ Taufpate bei Joh. Christoph Lortzings Tochter Dorothea Margaretha gewesen.
- 704 Angela von den *Driesch*: Geschichte der Tiermedizin. 5000 Jahre Tierheilkunde. München 1989, S. 191-193.
- 705 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 983 und Nr. 988. Am 24. Mai 1726 sagte er folgendes aus: „Heiße Johann George Wittig, wäre außm Vogtlande und zwar von Ziegenrück gebürtig. Er verstehe seine Profession recht, immaßen er nicht nur in Allstedt im Fürstenthumb Eisenach, allwo er 26 Jahr alß Meister gewohnet, sondern auch hier in Neuhaldensleben, allwo er sich nun ins 12te Jahr auffhielte, unterschiedene Executiones glücklich verrichtet hätte“. Damit dürfte Joh. Georg Wittig, * ca. 1658, † Neuhaldensleben 14.08.1742, alt 84 J., ein Sohn des SchRs Hans Wittig zu Ziegenrück gewesen sein (*Glenzdorf/Treichel*, wie Anm. 142, Nr. 4880). Anna Margaretha Schlotte, die am 27.09.1715 in Neuhaldensleben im Kindbett starb, war bereits seine zweite Frau. Die erste, Anna Barbara, deren Nachname bislang nicht bekannt ist, wurde am 06.09.1693 in Allstedt begraben (Mitt. Dr. Fritz Treichel, Glückstadt). Eine weitere Ehe schloß er mit Ilse (oder Anna) Maria Fliegenring, * ca. 1678, † Neuhaldensleben 19.05.1745.

- 706 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Stadtgerichte: Neuhaldensleben, III Nr. 11 a, Bl. 40b-47b, 211b-213b.
- 707 Die Daten zu den Kindern 2.6.1., 2.6.4.-6. und 2.6.8. nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), 2590, und Mitt. Dr. Fritz Treichel, Glückstadt.
- 708 *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 2592.
- 709 Möglicherweise war er ein naher Verwandter der Ehefrau Wittig (vgl. Anm. 705).
- 710 *Schulze* (wie Anm. 695), S. 53.
- 711 KrStdtA Haldensleben, III 5 a: Einwohnerlisten 1720-1726.
- 712 Vgl. Michaela *Schmölz-Häberlein*: Zwischen Integration und Ausgrenzung. Juden in der oberrheinischen Kleinstadt Emmendingen 1680-1800, Anm. 72: „Außerdem gab es noch Bürger, die unter der Bezeichnung des Tagelöhners im Kreditgeschäft tätig waren und so aufgrund ihrer Vermögensstruktur aus ihrer Berufsgruppe herausragen. Sie nützen geschickt das Vakuum, das ihnen der nicht genau definierte Berufsbegriff in der ständischen Gesellschaft bot.“ Für die Übersendung ihres unveröffentlichten Aufsatzes, der in einem von Rolf *Kießling* hrsg. Sammelband über Juden in Süddeutschland erscheinen wird, danke ich der Autorin sehr herzlich. Auch in ihrer gleichfalls noch nicht veröffentlichten Studie „Integration und Mobilität in einer süddeutschen Kleinstadt 1650-1800“ wird sie auf dieses Phänomen eingehen.
- 713 Trauregister Neuhaldensleben, 1714 Sept. 21: „Hanß Henrich Clasen mit Abigail Hollsteins, sunt propter scortationem jussu Magistratus copulati“.
- 714 Vgl. KBer Haldensleben und *Schulze* (wie Anm. 695).
- 715 Alle Daten Neuhaldensleben.
- 716 Auch ohne statistische Aufbereitung fällt unbedingt auf, daß behinderte Frauen überdurchschnittlich häufig uneheliche Kinder zur Welt brachten. Offenbar waren sie, die noch wehrloser waren als gesunde Frauen und in manchen Fällen gar nicht gewußt haben dürften, was ihnen geschah, in ganz besonderem Maß sexuellen Attacken ausgesetzt.
- 717 Die Herkunft ist in seiner Bestallung vom 19. Dez. 1651 angegeben (StdtA Buxtehude, StV. XII 3). Welcher der Stader SchR sein Vater war, ob Hinrich Meyer oder dessen Sohn Christian Meyer, ist vorerst schwer zu sagen.
- 718 Am 28.12.1681, als ein Sohn Peter Christian aus der zweiten Ehe mit Anna Margaretha Asthusen getauft wurde, war er bereits tot. Die Sterberegister von Buxtehude beginnen erst 1773. Anna Margaretha Asthusen, get. Glückstadt 27.03.1659 († ca. 1685?), T. von Christian Asthusen, SchR in Glückstadt, und Gertrud Beseler, ⚭ Stade (Cosmae) 10.06.1679 Peter Meyer, Buxtehude. Möglicherweise war der Nachfolger ihres Mannes, Augustus Semmel, ihr zweiter Ehegatte. Das Taufdatum nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 68.
- 719 Windheim, KB 1 Bl. 130 Konf. Nr. 19.
- 720 Eine entfernte Verbindung zu Neustadt a. Rbge. bestand auch über die Kopmanns. Eva Dorotheas Vater Hans Jürgen Kopmann war ein Vetter jenes Jobst Balthasar Kopmann, der 1728 die SchR-Tochter Eva Rosina Clages aus Neustadt a. Rge. heiratete (vgl. unter B.4.4.).
- 721 Damals war sie als „Eva Dorthé Klauf“ Patin in Schwanewede bei einem Kind von Joh. Christoph Schriever und Lisbeth Maass.
- 722 Damals als „Hans Jürgen Kaufmann“ Pate in Schwanewede (vgl. Anm. 721). Seine Herkunft ist angegeben bei seiner zweiten Eheschließung in Sandstedt (vgl. Anm. 723).
- 723 Hans Jürgen Kopmann ⚭ II. Sandstedt 16.10.1714 Anna Lucia Sippel (* ca. 1677, begr. Schwanewede 05.07.1740), T. von Caspar Sippel, Abdecker in Rechtenfleth, und Demuth N., ⚭ III. Schwanewede 05.02.1741 Anna Maria Dören, T. von Joh. Hinrich David Dö(h)ren, Häusling in Schwanewede. Zu Rechtenfleth vgl. Gisela *Wilbertz/Fritz Treichel*: Die frühere Abdeckerei in Rechtenfleth. In: Monatsbrief für die ev.-luth. Kirchengemeinden Sandstedt und Wersabe, Dez. 1978/Jan. 1979.

- 724 Aufgrund der bei seiner Heirat angegebenen Herkunft aus dem Stedingerland und seines mutmaßlichen Alters könnte er ein Sohn jenes Schinderknechts Henrich gewesen sein, der am 30.07.1665 in Berne Anne Hahn heiratete (get. ebd. 19.10.1647, † ebd. 27.12.1669?), T. von Hinrich Hahn, Abdecker zu Katjenbüttel.
- 725 An dem Tag war er noch als „Hans Jürgen Klaus“ Pate in Mennighüffen bei einem Kind von Peter Diedrich Ferdinand Mosel und Anna Christina Rose.
- 726 Als „Catr. Agnes Meißners“ Patin in Mennighüffen bei Mosel-Rose (vgl. Anm. 725).
- 727 Wahrscheinlich ist sie jene „Agnesa Meißners“, die am 07.02.1710 in Mennighüffen den HM Peter Diedrich Ferdinand Döring heiratete. Um Catharina Agnesa, die spätere Frau Clages/Clauss/Clasen kann es sich nicht gehandelt haben, da Döring noch bis 1723 als Taufpate auftrat.
- 728 An dem Tag war sie noch als „Eva C. Clausings“ Taufpatin in Mennighüffen bei einem Kind von Joh. Christian Unverzagt und Margaretha Louise Sparenberg.
- 729 Angegeben im alphabetischen Register, im KB jedoch nicht zu finden.
- 730 Anna Margaretha Griep/Greiff heiratete 1721 in zweiter Ehe Joh. Philipp Hartmann, einen Bruder des Joh. Henrich Hartmann zu Cloppenburg. Vgl. *Wilbertz*, Quakenbrück, 1985 (wie Anm. 270) und 1986 (wie Anm. 147).
- 731 Wildeshausen, Heiratsregister 1754 S. 19 Nr. 14 und 1765 S. 81 Nr. 26.
- 732 *Wilbertz*, Osnabrück, 1979 (wie Anm. 5), S. 8.
- 733 Wildeshausen, Heiratsregister 1765 S. 81 Nr. 26 und Sterberegister 1789 S. 317 Nr. 57. Bei dem Sohn, der Sattler im Stedingerland war, dürfte es sich um den Stiefsohn ihres zweiten Mannes Valentin Sippel gehandelt haben, jenen Cord Philipp Stöver, der 1760 in Wildeshausen konfirmiert wurde. Ihre eigenen Söhne aus erster Ehe waren beide Abdeckerknechte (3.2.2. und 3.2.4.). Außer der mit Joh. Bernd Schweppe verheirateten Tochter (3.2.5.) muß auch noch Anna Cath. Maria Louisa Hartmann (3.2.3.) am Leben gewesen sein.
- 734 Joh. Christoph Hartmann, * Wildeshausen 03.01.1754, † ebd. 10.10.1824, ♂ I. Thedinghausen 29.11.1774, prokl. Wildeshausen 20./27.11.1774, Catharina Elisabeth Hartmann, * Thedinghausen, wohl 22.03./21.10.1747 (Lücke im Taufregister), † Wildeshausen 16.02.1796, alt 48 J., T. von Joh. Christoph Hartmann, SchR in Thedinghausen, und Eleonora Catharina Zapf (= B.3.1.5.), ♂ II. Wildeshausen 16.04.1798 Margaretha Dorothea Roggenberg, aus Barnstorf, (* err. 12.12.1774), † Wildeshausen 13.12.1825, alt 51 J. 1 T. Der Vater des Joh. Christoph Hartmann war Philipp Anton Hartmann, get. Cloppenburg/k 24.09.1721, † Wildeshausen 04.09.1759, ein Sohn des Joh. Henrich Hartmann zu Cloppenburg aus dessen erster Ehe mit Susanna Hedwig Peetz. Daß Joh. Christoph Hartmann alle Ursache hatte, zu seiner Abdecker- verwandtschaft auf Distanz zu gehen, hatte sich 1751 gezeigt. Damals (26. Febr.) starb Künneke Strothoff, die Großmutter seiner Ehefrau Margaretha Ilsabe Menger (get. Diepholz 25.04.1721, † Wildeshausen 29.11.1794, ♂ ebd. 17.01.1747, T. von Henrich Menger, SchR in Diepholz, und Anna Martha Suhr). Künneke Strothoff war in erster Ehe mit dem SchR Wilhelm Suhr, in zweiter Ehe mit dem gewesenen SchR-Knecht Bernd Hartmann (get. Burlage 10.08.1688, † Wildeshausen 21.11.1756, S. von Thomas Hartmann, HM in Sandbrink, und Anna Catharina Schäfer) verheiratet. Dieser hatte sich zwar für Wildeshausen eine eigene Bestallung verschafft, galt dort aber nur als HM (vgl. Anm. 738). Die zweifelhafte Stellung ihres zweiten Mannes führte dazu, daß die Nachbarn die Verstorbene nicht ankleiden noch den Sarg tragen wollten, „wurden aber dazu gezwungen“ (Wildeshausen, KB 5 Sterberegister 1751 S. 14 Nr. 25). Dagegen waren Wilhelm Suhr, dessen Mutter Mette Wulffers und deren zweiter Ehemann Hans Jürgen Kauffmann, die unzweifelhaft als SchR bzw. SchR-Witwe galten, ehrenvoll mit einer Leichenpredigt in der Kirche bestattet worden (Wildeshausen, KB 1 Sterberegister 3. Jan. 1708, 16. Okt. 1714, 24. April 1701). Seit der Auseinandersetzung von 1751 galten die Nachbarspflichten nur für den HM und seine Familie, nicht jedoch für seine Knechte und deren Angehörige (StA Oldenburg, Best. 106 Nr. 284).

- 735 Ihr zweiter Ehemann Valentin Sippel „ist des Abends von dem neuen Abdecker begraben“, und dessen erste, berufsfremde Frau Maria Catharina Block „ward von ihrem Manne u. drei andern, von Delmenhorst etc. geholten Schinderknechten an der Mauer bey der Röste des Kirchhoffs in der Nacht beygesetzt, nachdem ich als zeitiger Pastor diesen Ort zur Begräbniß angewiesen“ (Wildeshausen, Sterberegister 1774 S. 202 Nr. 2 und 1752 S. 17 a Nr. 1, Eintragung Pastor Fahne). Auch Valentin Sippels Stiefsohn Stöver, der gleichfalls berufsfremder Herkunft war, traf das soziale Verdikt: „Die Bürgerschaft wollte den Körper nicht kleiden noch beerdigen, deswegen liessen sie ein paar Knechte von Delmenhorst kommen, welche ihn abends stille beygesetzt haben“ (Wildeshausen, Sterberegister 26. Jan. 1761 S. 92 Nr. 6). Selbst nach fast fünfzig Jahren war ein Fehltritt nicht vergessen: † 1751 März 23 „die alte Ilsabe von der Budeley oder vom Sande bey Wildeshausen, auf 80 Jahr alt, sehr arm. Soli in der Jugend vom Schinderknecht geschändt gewesen seyn, wurde daher um 6 Uhr abends an der Ecke des Kirchhoffs bey der Röste ohne Gesang und Folge beerdigt“. Am 15. Jan. 1705 hatte „Anne Ilsaben Müllers alias Frusen «ein» in Unehren mit dem Schinderknecht Jacob erzeugtes Tochterlein genandt Trine Lisabeth“ taufen lassen (Wildeshausen, Sterberegister 1751 S. 14 Nr. 30 und Taufregister 1705). Vgl. auch Anm. 754, sowie Wilbertz (wie Anm. 5), S. 310-311, und dies. (wie Anm. 59), S. 215-216.
- 736 StA Oldenburg, Best. 70 A-20 Nr. 179. Aussage von Joh. Philipp Hartmann, HM zu Quakenbrück, als er sich 1730 um den SchR-Dienst in Vechta bewarb.
- 737 StA Münster, Münstersche Kabinettsregistratur C XLVI Nr. 7; StA Oldenburg, Best. 110 Nr. 340.
- 738 Bei seiner ersten Heirat 1774 ist er zwar als „angehender Scharfrichter alhie zu Wildeshausen“ und 1798 bei der zweiten Eheschließung als „Nachrichter alhier auf dem Sande“ bezeichnet, ansonsten erscheint er aber stets als „Halbmeister“, bei seinem Tod 1824 gar als „Abdecker“ (KBer Wildeshausen, vgl. Anm. 734). Auch sein Vater Philipp Anton Hartmann hatte vergeblich darauf beharrt, daß „die Vollmeisterschaft seinem Privilegio anlebe“, weshalb er 1752 darum bat, „mit der Decollirung der zu Wildeshausen gefänglich sitzenden Kindermörderin den Anfang machen zu dürfen“. Dies wurde jedoch nicht gestattet. Er galt nur als HM und war, ebenso wie schon sein Onkel und Amtsvorgänger Bernd Hartmann, verpflichtet, bei vorkommenden Torturen und Exekutionen den SchR von Syke heranzuziehen (StA Oldenburg, Best. 106 Nr. 1603).
- 739 Vgl. unter B.3.1.5. Auch moderne Autoren haben die Tendenz, sich diese Negativmeinung ohne nähere Überprüfung zu eigen zu machen.
- 740 Margaretha Elisabeth Kühne, get. Lüneburg (Nicolai) 19.11.1725, † Hessisch Oldendorf 03.09.1786, T. von Joh. Wilhelm Kühne, SchR in Lüneburg, und Anna Sophia Hennings, ⚭ Lüneburg (Nicolai) 11.07.1760 Justus Stiek(e), SchR für die Grafschaft Oldenburg, auch Chirurgus zu Delmenhorst, get. Bassum 16.07.1706, † Delmenhorst 09.09.1778, S. von Jürgen Stieke, SchR des Amtes Freudenberg zu Bassum, und Metje Alheit Suhr. Justus Stieke ⚭ I. Delmenhorst 22.04.1728 Anna Maria Dorothea Suhr, get. ebd. 26.05.1706, † ebd. 17.03.1759, T. von Bruno Suhr, HM in Delmenhorst. Aus der zweiten Ehe des Justus Stieke mit Margaretha Elisabeth Kühne stammte der Sohn Nicolaus Ulrich (* Delmenhorst 02.03.1763, † Lüneburg, Johannis, 13.07.1839), den der Vater eigentlich als seinen Nachfolger ausersehen hatte. Nach der Aufhebung des Oldenburger SchR-Amtes studierte Nicolaus Ulrich Stieck statt dessen Medizin und ließ sich als Dr. med. in Lüneburg nieder. Dort heiratete er in erster Ehe seine Kusine, die Arzttochter und SchR-Enkelin Sophia Louise Kühn, in zweiter Ehe die Pfarrers-tochter Emilie Friederike Louise Heise und spielte in der Lüneburger Gesellschaft eine wichtige und angesehene Rolle. Seine Enkelin Anna Stieck verehelichte Gildemeister verfaßte sehr aufschlußreiche autobiographische Aufzeichnungen, die voreinigigen Jahren veröffentlicht wurden (Lebenserinnerungen der Anna Gildemeister, 1849-1942. Der Lebensweg einer Lüneburger

- Arzttochter in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hrsg. von Uwe *Plath*. Hannover 1994).
 Darin S. 49 das Porträt des Dr. med. Nicolaus Ulrich Stieck.
- 741 StA Oldenburg, Best. 22 Nr. 132.
- 742 An dem Tag wurde in Vechta das erste bisher bekannte Kind getauft.
- 743 Anna Maria Elisabeth Döring ♂ I. 1767 Joh. Friedrich Kaufmann (= B.4.4.6.).
- 744 Herkunft und erste Eheschließung der Anna Rosina Zwank nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 5019 und Nr. 4831a.
- 745 Wie es das Unglück wollte, trat genau dieser Fall bereits wenige Monate nach der Abschaffung des Oldenburger SchR-Amtes ein. Wegen Vergiftung seiner Stieftochter stand im April 1779 die Enthauptung des Claus Steinhauer an. Die Oldenburgische Regierung begab sich auf die Suche nach einem SchR, was sich als wesentlich schwieriger erwies, als man vorher gedacht hatte. Die Hinrichtung ging schließlich am 11. Juni 1779 mehr schlecht als recht vonstatten, kostete 163 Taler – nachdem man im ersten Anlauf 100 Taler als zu teuer abgelehnt hatte – und trug den Oldenburger Beamten einen empfindlichen Verweis von Seiten des Landesherrn zu Eutin ein (StA Oldenburg, Best. 31, 2-48-11).
- 746 StA Oldenburg, Best. 22 Nr. 132.
- 747 Walter *Hartinger*: Raubkriminalität und soziale Schichtung. Zur Wirkung bürgerlicher Lebensnormen im 18. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Volkskunde, Jg. 70, S. 1-19. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1974; Carsten *Küther*: Räuber und Gauner in Deutschland. Das organisierte Bandenwesen im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Göttingen 1976 (Kritische Studien z. Geschichtswiss. 20), S. 23-24; *ders.*: Menschen auf der Straße. Vagierende Unterschichten in Bayern, Franken und Schwaben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Göttingen 1983 (Krit. Studien ... 56), S. 51-56; Ernst *Schubert*: Arme Leute, Bettler und Gauner im Franken des 18. Jahrhunderts. Neustadt/Aisch 1983 (Veröff. d. Gesellsch. f. fränk. Gesch., Reihe IX Bd. 26), S. 109-110; Anton *Blok*: De Bokkerijders. Roversbenden en geheime genootschappen in de Landen van Overmaas (1730-1774). Amsterdam 1991, S. 57-88 und S. 231-385 passim.
- 748 StA Oldenburg, Best. 22 Nr. 132.
- 749 Vgl. *Wilbertz*, Osnabrück, 1979 (wie Anm. 5), S. 283.
- 750 An jenem Tag heiratete seine Tochter Maria Elisabeth in Achim den HM Ernst August Rinck (= H.5.3.2.), und damals war er bereits verstorben.
- 751 Über Tod und Begräbnis der ersten Frau wird bei der zweiten Heirat in Wildeshausen berichtet (Wildeshausen, Heiratsregister 1787 S. 189 Nr. 10). Aus Lengerich war dazu keine Auskunft zu erhalten. In Wildeshausen wird über den Bräutigam noch folgendes gesagt: „Der jetzige Abdecker auf dem Sande Joh. Berend Schwepe, weyl. Hinr. Schwepe, gewesenen Abdeckers zu Stadtlohn im Münsterschen, ehel. Sohn. Er hatte das letzte halbe Jahr in Sulingen gedient bey dem Scharffrichter (!) Joh. Jacob Stahl“. Das Ausrufungszeichen von der Verfasserin. In Sulingen wird das Brautpaar bei der Proklamation folgendermaßen vorgestellt: „Der bei hiesigem Halbmeister Stahl in Condition gewesene Johann Berend Schwepe, jetzo und seit kurtzen bei dem Nachrichter Hartmann zu Wildeshausen, und Margrethe Elisabeth Siepel, deren verstorbener Vater bei eben gedachten Hartmann in Condition gestanden (: eigentl. also Schinderknechts- oder Abdeckerleute :)“ (Sulingen, Heiratsregister 1787 Nr. 12).
- 752 Barkhausen, KB 1 Sterberegister S. 140 Nr. 34. Hans Caspar Hartmann, seit 1745 HM in Barkhausen, get. Sengwarden 01.04.1722, † Barkhausen 20.02.1791, S. von Caspar Hartmann, HM in Inhausersiel, und Hille Elisabeth Stieck. Caspar war einer der Söhne von Thomas Hartmann, HM in Sandbrink, und Anna Catharina Schäfer. Vgl. unter H.3.2. Über Hans Caspar Hartmann vgl. *Wilbertz*, Osnabrück, 1979 (wie Anm. 5), S. 238-240.
- 753 Am 3. Dez. 1776 war in Verden (Joh.) seine Frau als „Rosina Dorothea Charlotte Clasen, Ehefrau eines Büttelknechts zu Dörverden, Amts Westen,“ Patin bei einem Kind von Simon Oberstaedt und Anna Maria Stahl.

- 754 „Des Abdeckers Joachim Hinr. Clasen Ehefrau Gesine Dorothe Charlotte, sehr arm, hat einen Armensarg bekommen, ist zu Grabe gebracht von dem Abdecker zu «Lücke», mit einem Karren ist sie auff den Kirchhoff gefahren“ (Wildeshausen, Sterberegister 1787 S. 293 Nr. 34).
- 755 Falls er mit dem „Carnifex“ Joh. Daniel Engelmann identisch ist, der dort am 11.11.1708 den Sohn Caspar Daniel taufen ließ, müßte es sich um ein Kind aus einer ersten Ehe handeln. Die Kindesmutter hieß mit Vornamen Justina Dorothea.
- 756 An dem Tag war er zusammen mit seiner Frau noch Pate in Oldenburg bei einem Kind seines Sohnes Joh. Jürgen Engelmann (oo Gesche Margarethe Andresen).
- 757 Bei der Taufe des ersten Kindes Agnesa Margaretha am 8. Sept. 1716 in Seesen vermerkte der Pfarrer mißbilligend, es sei „vier Wochen nach der Copulation alhie jung worden und gebohren“ (KB 2 S. 466 Nr. 27). Die Trauung fand nicht in Seesen statt.
- 758 Vechta, KB 4 Sterberegister S. 509.
- 759 „Herman Philipp Franciscus Maus, 1 1/3 ann-orum. Der Vater, Schliesser im Capunier, katholisch, Jacob Maus, gebürtig aus Bolken in Westfriesland, die Mutter lutherisch, Maria Cath. Karolina Kuhlman, geboren in Rendsburg. Weil der Profos nicht für ehrlich gehalten wird, hat der Schwiegervater den Sarg mit der Leiche getragen und der Vater die Leiche ganz allein begleitet. Pastor hat die Leiche in forma consueta mit den Schulkindern geholet, auch Hand mit angelegt“ (Vechta, KB 5 S. 103).
- 760 Getauft nur Johann, später sehr häufig Johann Christian genannt.
- 761 „Sie nannte sich die Tochter eines Freyknechts Joachim Meyer und wußte nicht, wo sie geboren war, aber zum Busche hier in d. Nähe verzogen, in Dötlingen konfirmiert“ (Wildeshausen, Heiratsregister 1815 S. 53 Nr. 9). In Nienburg ist sie bezeichnet als „Anna Margaretha Meyer aus Wildeshausen, des weyl. dasigen Halbmeisters Joachim Meyers zu Döttlingen Amts Wildeshausen hinterl. Tochter“.
- 762 Anna Catharina Suhr ♂ II. Wildeshausen 03.05.1792 Joh. Gottfried Stöckler, HM in Cloppenburg.
- 763 StA Oldenburg, Best. 106 Nr. 1607.
- 764 StA Oldenburg, Best. 70 Nr. 2762.
- 765 StA Oldenburg, Best. 22 Nr. 132. Joh. Friedrich Bernhard Binder, * Rotenburg/W. 14.05.1778, † Atens 07.11.1820, ♂ I. Eckwarden 1803 Vincentina Magdalena Antonia Maas, * Delmenhorst 03.04.1785, † Atens 25.08.1817, T. von Bernhard Conrad Maas, HM in Delmenhorst, und Maria Elisabeth Hartmann, ♂ II. Atens 04.11.1817 Marie Elisabeth Knieling, * Uepsen 04.01.1799, † Atens 19.08.1845, T. von Joh. Leonhard Knieling, HM in Uepsen, dann in Prie/Eckwarden, und Catharina Maria Freymuth; Marie Elisab. Knieling ♂ II. Atens 09.02.1823 Hans Erich Döring, HM in Atens, * Esens 08.05.1796, † Atens 23.01.1849, S. von Conrad Christoph Döring, HM in Esens, und Christina Schriever (vgl. unter H.5.3.2.).
- 766 Thomas Hinrich Schmidt, Tagelöhner, 1823-1825 HM in Wildeshausen, S. von Joh. Hinrich Schmidt, Einwohner zu Rhaden, ♂ Wildeshausen 23.07.1816 Anne Wilhelmine Henriette Hartmann, * ebd. 06.05.1788, † ... , T. von Joh. Christoph Hartmann, HM in Wildeshausen, und Catharina Elisabeth Hartmann (vgl. Anm. 734).
- 767 Joh. Christoph Freymuth, HM in Oldenburg, * ebd. 10.05.1797, † ebd. 25.11.1868, S. von Andreas Christoph Freymuth, HM in Oldenburg, und Lucia Judith Schriever, ♂ Oldenburg 28.04.1825 Maria Margaretha Glander, * Varel 29.03.1795, † Oldenburg 24.05.1884, T. von Joh. Hinrich Glander, Schuster in Varel, und Anna Elisabeth Koopmann.
- 768 StA Oldenburg, Best. 70 Nr. 2762.
- 769 StA Oldenburg, Best. 262-9 Nr. 1330 und Nr. 1335.
- 770 Wildeshausen, Sterberegister 1842 S. 90 Nr. 45.
- 771 Bei der Eheschließung 1756 in Elbingerode „Ringkleb“ genannt.
- 772 Gesagt im KB Elbingerode beim Tod des am 26.03.1773 gest. Sohnes Joh. Heinrich.

- 773 Joh. Hinrich Rincke ♂ II. Eckwarden 05.03.1776 Lucia Dorothea Körber, Witwe des dortigen HMs Joh. Christoph Stiek.
- 774 Wildeshausen, Heiratsregister 1785 S. 179 Nr. 2. Das Ausrufungszeichen von der Verfasserin. Gemeint war der HM Wilhelm Henrich Mohr, vgl. *Wilbertz*, 1985 (wie Anm. 270), S. 202-203, 208, 212, und *dies.*, 1986 (wie Anm. 147), S. 49-52.
- 775 An dem Tag heiratete sein jüngster Sohn Christian Friedrich, und damals lebte er noch. Laut Auskunft des Ev.-luth. Kirchenbüros Achim sind weder er noch seine zweite Frau in Achim gestorben.
- 776 GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1 Bl. 278-291, Vol. 2 Bl. 107-108. Am 8. Aug. 1688 verzichtete Balthasar Gebhard auf Zehdenick zugunsten seines Sohnes Caspar. Am 12. Jan. 1690 bescheinigte Hausvogt Wendelin Lonicer, daß „nach Absterben M. Balthasar Gebhardts (...) deßen ältester Sohn M. Jürgen Gebhardt Scharfrichter in Güstrow“ zusammen mit seinem Bruder Hans Ernst die bis Michaelis 1689 rückständigen Hundegelder für Wittstock bezahlt habe. Die Bestallung für Wittstock hatte Balster Gebhard zusammen mit seiner Frau Margaretha Küsteners am 7. Juni 1664 erhalten anstelle seines verstorbenen Vaters Hans Gebhard, der seinerseits dort am 6. Juni 1645 im Dienst bestätigt worden war.
- 777 Die Forschungen über die SchR in Güstrow werden erheblich erschwert dadurch, daß die entsprechenden Akten sowohl des StdtA Güstrow als auch des LHA Schwerin unverzeichnet bzw. unbearbeitet sind. Zudem beginnen die KBer der Pfarrkirche Güstrow, zu der die SchR gehörten, erst TH 1677 B 1787. Die KBer des Doms beginnen T 1635 H 1638 B 1756.
- 778 Am nächsten „dran“ – wegen der späteren Gebhard-Ehe seiner Witwe Magdalena Farnecke – wäre auf den ersten Blick zweifellos Henrich Clauss zu Herford (= A.6.). Auch hatte er eine altersmäßig passende Tochter Catharina Elisabeth (= A.6.1.). Wollte man in dieser die spätere Güstrower SchRin sehen, müßte man zum einen annehmen, daß sie die ihr 1678 verliehene SchRei Uelzen an eine – bislang unbekannte – Schwester abgetreten hätte, die dann auch die Ehefrau von Christoph Augustus Pfeffer zu Gifhorn geworden wäre. Abgesehen davon, daß es für einen solchen Bestallungswechsel keinen Anhaltspunkt gibt, wäre die Annahme einer weiteren Tochter von Henrich Clauss zu Herford deshalb problematisch, weil die Geburtsabstände zwischen den einzelnen Kindern dann ungewöhnlich eng würden. Falls Hans Clauss zu Dannenberg (= G.1.) der Vater der Catharina Elisabeth Claesen wäre, könnte er nicht identisch sein mit jenem namenlosen Meister, der 1655 in Dannenberg ein Kind taufen ließ, sondern es wäre anzunehmen, daß er erst nach 1659/62 (wahrscheinlicher Geburtszeitraum der Catharina Elisabeth Claesen) dorthin kam. Auch könnte seine Frau Maria dann erst ca. 1620 geboren sein. Die mögliche Abstammung der Catharina Elisabeth Claesen von Hans Clages/Clauss d.J. zu Neustadt a.Rbge. (= B.2.) liegt in jeder Hinsicht schon „ferner“. Doch könnte sie immerhin das älteste seiner in den Jahren 1662-1669 geborenen unbekannten Kinder gewesen sein. Theoretisch ebenfalls noch möglich, jedoch eher unwahrscheinlich wäre es, in Catharina Elisabeth Claesen eine weitere voreheliche Tochter von Stephan Clasen zu Rheine (= C.1.) zu sehen.
- 779 Diese wie auch andere Angaben entstammen einer von Wilhelm Mastaler, Güstrow, zu den dortigen SchRn angefertigten chronologischen Auflistung (im folgenden zitiert als „Liste Scharfrichter Gebhard“), die auf Quellen des StdtA Güstrow beruht. Leider wurde versäumt, die benutzten Unterlagen im einzelnen zu notieren, so daß sie derzeit nicht wieder auffindbar sind. Um die SchR-Akten und um die Ratsprotokolle, für deren Überprüfung ich Frau Anneliese Soltwedel vom StdtA Güstrow sehr danke, handelt es sich jedenfalls nicht.
- 780 Im Taufregister der Pfarrkirche Güstrow erscheint 1677-1689 als Pate der Schwarzfärber Jürgen Clausen; das Bürgerrecht erhielten 1704 der Eisenkrämer Johann Clasen und 1734 ein Bohrenschmied gleichen Namens (Mitt. StdtA Güstrow).

- 781 Zum Begriff „Fro(h)n(er)/Fro(h)neri“ o.ä. sowie seiner zeitlichen und geographischen Verbreitung vgl. *Wilbertz*, 1994 (wie Anm. 21), S. 123-127.
- 782 StdtA Güstrow, Liste Scharfrichter Gebhard: Aussage Martin Erhard Gebhard (= J.1.1.5.) 1727. Hans Schmidt ist zuletzt in einem vereinzelt Schriftstück von 1669 genannt (StdtA Güstrow, Akte o. Sign. betr. Scharfrichter und Frohner 1669-1754, nach Mitt. des StdtA). Auch er muß die Witwe seines bis 1663 genannten Vorgängers Michael Martin Kedener geheiratet haben, da am 6. Aug. 1664 im Hexenprozeß gegen Christian Langclausen (Bl. 38) von seiner Stieftochter die Rede ist. Am 30. Sept. 1664 wurde im Hexenprozeß gegen Sophie Stüfen (Bl. 128) „Anna Meineken, Hans Schmidts Prachervoigts Ehefrau“, als Zeugin vernommen. Ob es tatsächlich einen Prachervogt dieses Namens in Güstrow gab oder ob ein Irrtum vorliegt und der SchR Hans Schmidt gemeint war, läßt sich bislang nicht mit Sicherheit entscheiden. Für diese Informationen danke ich Frau Katrin Moeller, Rostock, die derzeit an einer Dissertation über Hexenprozesse in Mecklenburg arbeitet, sehr herzlich. Aus der ersten Ehe von Jürgen Gebhard mit der Witwe Schmidt stammten (mindestens) zwei Töchter: 1. Margaretha Elisabeth, * ca. 1674, † ... ♂ Güstrow 14.11.1694 Martin Koch, SchR in Rathenow, get. Zerbst-Ankuhn 13.07.1662, begr. Rathenow 13.03.1736, posthum geb. Sohn von Paul Koch, SchR in Zerbst; 2. Catharina Magdalena, * ca. 1676, begr. Neubrandenburg 27.12.1721, ♂ I. Güstrow 08.10.1698 Caspar Molhusen/Mühlhausen, SchR in Neubrandenburg (vgl. *Glenzdorf/Treichel*, wie Anm. 142, Nr. 2274 und Nr. 2837; die weiteren Ehen der Cath. Magd. Gebhard unter Nr. 5392 und Nr. 5058).
- 783 Catharina Elisabeth Claesen legte ein Attestat des Magistrats zu Güstrow vor, daß ihr Mann „propter infirmitatem corporis“ nicht persönlich habe kommen können. Mündlich sagte sie aus, „ihr Mann leyde Noth am Gedächtnis“ (GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1 Bl. 267-268, 275-277). Der Sohn Martin Erhard Gebhard gab 1727 zu Protokoll, sein Vater sei „in Melancholie gefallen“ (StdtA Güstrow, Liste Scharfrichter Gebhard).
- 784 Als Pächter werden genannt: 1692-1693 Erhard Schmidt, SchR in Rostock; 1697-1698 Martin Koch, SchR in Rathenow; 1699-1700 Christian Eichenfeld (vgl. unter J.1.1.2.); ab 1701 Hans Sarp (GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1, Bl. 290ff.).
- 785 LHA Schwerin, Akten o. Sign. betr. Frohner und Scharfrichter (nach Mitt. des LHA).
- 786 StdtA Güstrow, Akte SchR und Frohner 1669-1754 (nach Mitt. des StdtA).
- 787 StdtA Güstrow, Liste Scharfrichter Gebhard.
- 788 StdtA Güstrow, Alph. Verz. verschiedener Streitfälle u. Nachlaßangelegenheiten, verhandelt vor dem Magistratsgericht (nach Mitt. des StdtA). Ob die Akten selbst noch vorhanden sind, läßt sich derzeit nicht feststellen.
- 789 Alle Daten, sofern nicht anders angegeben, Güstrow Pfarrkirche (nach Mitt. des Domarchivs Ratzeburg, Meckl. KB-Abt.).
- 790 Vgl. Anm. 784.
- 791 Über die Schweriner SchR und die dortigen Eichenfelds vgl. Peter *Schneider*: Hexenwahn – Hexen und Hexenprozesse in Schwerin. Schwerin 1996, S. 81-89; auf S. 87 das Sterbedatum des Christian Eichenfeld. Der Autor, offenbar kein Historiker, hat zwar auch die ungedruckten Quellen im LHA Schwerin benutzt, nennt als Literaturtitel zu den SchRn aber nur die unwissenschaftliche, äußerst fehlerhafte und dubiose Publikation von Tankred *Koch*: Die Geschichte der Henker. Heidelberg 1988. Auch die angegebene Literaturauswahl zu den Hexenverfolgungen ist sehr fragwürdig. Entsprechend fällt seine Darstellung aus. Der Leichnam des 1745 verstorbenen Christian Eichenfeld blieb über zwei Jahre unbestattet, nachdem sich die Schweriner Zünfte entgegen vorheriger offizieller Vereinbarung geweigert hatten, Träger zu stellen, dagegen die Witwe Anna Maria Röseler auf dieser Vereinbarung beharrte. Bis dahin waren die Schweriner SchR von Tagelöhnern zu Grabe getragen worden, was wohl nicht mehr ehrenvoll genug erschien. Solche Auseinandersetzungen wegen des Begräbnisses waren bei SchR-Familien die

Ausnahme (vgl. z.B. Anm. 734, 818 und 850). Sie mit „den bestehenden Tabus der Bürger Schwerins gegenüber den Scharfrichtern“ und deren „Ehrlosigkeit“ zu erklären (*Schneider*, s.o., S. 86), reicht daher mit Sicherheit nicht aus. Gleichwohl verlangen sie nach näherer Untersuchung. In Altenburg/Thür. kam es 1699 zu einem ganz ähnlichen Konflikt, als der SchR Joh. Christoph Polster (vgl. unter Nachträge, A.6.3.2.) seine älteste Tochter nicht mehr durch seine Pauritzer Nachbarn, sondern durch die städtische Schneiderzunft, die üblicherweise „Lohnleichen“ trug, bestatten lassen wollte. Als treibende Kraft hinter der Weigerung der Schneiderzunft und – in deren Gefolge – auch der übrigen Zünfte erwiesen sich die Lohgerber, und deren Motive kamen im Laufe der Verhöre klar zu Tage: „Hette Polster ihnen doch bißhero auch keine Leder laßen wollen, sondern solche lieber an Frembde verkaufft, sie könnten sich zu Tragung seiner Leichen nicht brauchen laßen, möchte die Seinigen so begraben, wie seine Vorfahren gethan, wiewohl sie ihn in seinen Würden ließen und vor unehrlich nicht hielten“. Die Begräbnisfrage wurde also als günstige Gelegenheit ergriffen, seit langem schwelende wirtschaftliche Konflikte auszutragen und die als Benachteiligung empfundene Verkaufspolitik der SchR hinsichtlich der Tierhäute möglichst im eigenen Sinne zu regeln. Die Auseinandersetzung in Altenburg endete 1701 damit, daß die Zünfte zwar nicht als Korporation verpflichtet werden wollten, was eine inakzeptable „Neuerung“ gewesen wäre, daß sie aber nichts dagegen hatten, wenn sich ihre Mitglieder als Privatpersonen, „aus nachbarschaft- oder christlicher Liebe“, wie auch bereits vorher, am Begräbnis beteiligten. Joh. Christoph Polster wurde auf sein Ansuchen ein – in der Folgezeit immer vornehmer werdendes – Abendbegräbnis gestattet (StA Altenburg, XIII.16.6.VI.Nr.3). Dieser Fall zeigt, wie notwendig es ist, zur angemessenen Beurteilung und Wertung eines jeweils aktuellen Konflikts auch das Umfeld und die Vorgeschichte umfassend miteinzubeziehen. Ebenfalls wäre nach evtl. regionalen Besonderheiten in den Bestellungen und Aufgabenbereichen der SchR zu fragen, was weitere mögliche Erklärungsansätze liefern könnte. Für Mecklenburg z.B. könnten sie in der dort bis weit in die Frühe Neuzeit hinein üblichen Aufsicht des SchRs über die Gefangenen liegen (vgl. dazu Anm. 759).

- 792 Anna Maria Röseler ♂ I. wohl 1710 Gottfried Gebhard, SchR in Magdeburg, vgl. Anm. 819. Ihr Begräbnisdatum nach *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 731.
- 793 1752 wurde die Güstrower SchRei meistbietend an Christopher Bachmann verpachtet, der dann 1753 seinen Dienst antrat (StdtA Güstrow, Liste Scharfrichter Gebhard).
- 794 Vgl. *Glenzdorf/Treichel* (wie Nr. 142), Nr. 1273.
- 795 Ebd., Nr. 31a, und Mitt. Dr. Fritz Treichel, Glückstadt.
- 796 Wahrscheinlich in Calbe a.d.S. Die Blätter des KB von Laurentii, die das Heiratsregister jener Jahre enthalten, sind zur Hälfte abgerissen.
- 797 Kommentar von Bendix Gebhard zu einer bis 1697 zurückreichenden Abgabeforderung des Hausvogts Wendelin Lonicer: Er habe damals „in Calbe noch nicht gewohnet“, „sondern wohnete zu der Zeit in Saltzwedel“ (GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1 Bl. 190). Wahrscheinlich hatte er die dortige Meisterei seit 1695 in Pacht von Martin Coblentz übernommen, der sie in jenem Jahr von den Erben Kelner gekauft hatte (ebd., Bl. 98, 103-107). Über den Lebenslauf von Martin Coblentz, 1702 „Königl. Hoff Medicus“ in Berlin, vgl. ebd. Bl. 90-92, und Ilse *Schumann*: Eine ungewöhnliche Biographie. In: Die Mark Brandenburg, Heft 22, S. 26-27. Berlin 1996.
- 798 Magister Petrus Fritschius, aus Triebel im Vogtland, † Lemgo 04.06.1696, war seit 12. Mai 1679 Konrektor und seit 10. Mai 1683 Rektor des Lemgoer Gymnasiums; am 24. Sept. 1684 erwarb er das Bürgerrecht (*Hoppe*, wie Anm. 132, S. 148 und S. 389).
- 799 StdtA Lemgo, Y 1205-1212: Dissertationes XII-XVII (1693-1695).
- 800 Außer in den KBern ist Joh. Henrich Farnecke, ebenso wie sein Amts- und Ehenachfolger Jacob Sauer (Suhr), in den Akten kaum genannt. Vgl. StdtA Calbe a.d.S., G 67 (Handschuhforderung

- 1709), bzw. LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 983 (Rundschreiben an alle SchR des Herzogtums Magdeburg vom 6. Febr. 1713).
- 801 Vgl. auch Cornelis R.H. *Snijder*: Het Scherprechtersgeslacht Snijder/Schneider te Kampen (1687-1791). In: Gens Nostra. Maandblad der Nederlandse Genealogische Vereniging, Jg. 51 Nr. 7/8, S. 317-348. Amsterdam 1996, hier: S. 327.
- 802 Christina Stengel war die einzige Tochter und Erbin von Bendix Stengel, zuletzt SchR in Halle a.d. Saale (begr. Halle-Glauchau 28.06.1648), und dessen erster Ehefrau Anna Kreye (LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. D Gommern II, X Nr. 1 a, Bl. 96, 101, 109 u.ö.).
- 803 GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1, Bl. 179-181. Dort heißt sie Ilse Margaretha Claesen, bei ihrem Tod (ohne Nachnamen) Elisabeth Margaretha. Bei Patenschaften wird sie ebenfalls abwechselnd Ilse oder Elisabeth Margaretha genannt.
- 804 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1000.
- 805 Am 16. Febr. 1643 war sie noch unverheiratet als „Scharfrichters Tochter Christina“ Patin in Halle-Glauchau bei einem Kind des Soldaten Joachim Heist aus Tangermünde.
- 806 Im Testament wird Merseburg, wo Christina Stengels Vater eine Zeitlang amtierte, nicht erwähnt, wohl aber in dem Vergleich, den Georg Gebhard 1695 mit seiner Tochter Anna Catharina und deren zweitem Ehemann Joh. Michael Hölzner abschloß (vgl. Anm. 820).
- 807 Greußen wurde bereits am 12. Juli 1650 an Georg Untermann, SchR in Langensalza, veräußert (Paul *Lürmann*: Die Feldmeister und Scharfrichter in Greußen. In: Thüringische Sippe. Mitt. d. thür. Gesellsch. f. Sippenkunde, Bd. 8, 1942).
- 808 LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Magdeburg b, 5: Testament Georg Gebhard vom 15. Nov. 1695.
- 809 Elisabeth Jahnin, † Calbe a.d.S. (Stephani) 04.06.1678, ♂ I. Bendix Stengel, zuletzt SchR in Halle a.d.S. (vgl. Anm. 802), ♂ II. Hans Christoph Schultze, SchR in Calbe a.d.S., † ebd. (Stephani) 27.03.1665. Um „ein ehrliches und rühmliches Begräbniß ihr auszurichten“ und, wie die Verstorbene es gewünscht hatte, der Kirche zu Calbe ein Legat von 30 Talern übergeben zu können, verkaufte ihre Schwestertochter Magdalena Thalmans, damals verheiratet mit Heinrich Fricke, die beide bei der Tante gewohnt hatten, aus deren hinterlassenem Besitz 15 ½ Morgen Land (StdA Calbe a.d.S., M 32 Bl. 267-272).
- 810 Der erste Lehnbrief für Calbe vom 18. Nov. 1678 lautete gemeinsam auf die Geschwister Gottfried, Bendix, Jacob und Anna Catharina Gebhard (LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 988), der zweite vom 3. Sept. 1681 auf Jacob Gebhard und seine Kinder, ersatzweise auf seine Geschwister (LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1000), und erst der dritte vom 8. April 1684 nur auf Jacob Gebhard, seine Frau Ilse Margaretha Claesen, beider Kinder und Nachkommen (GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1, Bl. 179-181).
- 811 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1000. Wegen der Lage vgl. auch M. *Dietrich*: Ein Gang durch die alte Stadt Calbe a.S. Calbe a.d. Saale 1904, S. 7-8; *ders.*: Unsere Heimat. Heimatkunde der Stadt Calbe a.S., ihrer nächsten Umgebung und des Kreises Calbe. Calbe a.d. Saale 1909, S. 21 sowie Karte S. 17.
- 812 StdA Calbe a.d.S., RP 1687-1690, Bl. 38: 22. Okt. 1687. Auch erwähnt bei Adolf *Reccius*: Chronik der Heimat. Urkundliche Nachrichten über die Geschichte der Kreisstadt Calbe und ihrer näheren Umgebung. Calbe a.d. Saale 1936, S. 63.
- 813 StdA Calbe a.d.S., RP 1679-1687, Bl. 121: 7. Sept. 1683.
- 814 StdA Calbe a.d.S., RP 1690-1695, Bl. 185-186: 12. Okt. 1694.
- 815 Pfarrarchiv St. Laurentii, Calbe a.d.S., nach Mitt. von Herrn Pfarrer i.R. Klaus Herrfurth, dem ich für seine Hilfe und Unterstützung sehr danke.
- 816 Adolf *Reccius*: Alte Scharfrichterfamilien in Mitteldeutschland. In: Montagsblatt. Wissenschaftl. Beil. d. Magdeburger Zeitung, Nr. 17/1933, S. 131.

817 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1000.

818 Im Testament des Georg Gebhard (vgl. Anm. 808) ist stets nur von den Ehefrauen „erster“, „anderer“ und „letzter“ Ehe die Rede, wobei nur die erste, Christina Stengel, und die letzte, Maria Elisabeth Borstorff, mit Namen genannt werden. Als „Meister Jürgens des Scharffrichters aus Magdeburg uxor“ trat bei einer Patenschaft in Angern am 3. März 1681 „Fr. Anna Magdalena Gulowen“ auf, die somit die zweite („andere“) Frau Gebhard gewesen sein mußte. Der Name Gulow/Gülau o.ä. kam sowohl in Magdeburg als auch in Angern vor. „Georg Gebhardts Ehefr.“ bezahlte am 8. April 1685 der Kirche St. Jakobi zu Magdeburg die Restsumme von acht Talern für die Grabsteine „ihrer Kinder“, die somit nicht die Kinder ihres damaligen Ehemannes waren. Anna Magdalena Gulow muß also ihrerseits bereits einmal verheiratet gewesen sein. Im gleichen Jahr ließ sie auch für sich selbst auf dem Kirchhof St. Jakobi einen Grabstein im Wert von zehn Talern aufrichten. Offensichtlich verfügte sie über eigenes Vermögen. Am 12. April 1686 wurde „Mstr. Georg Gebhardten Frauen“ mit dem ganzen Geläute und dem besten Leichentuch begraben (alle Angaben nach den KR St. Jakobi im StdtA Magdeburg, Rep. 13 N I). Seine „letzte“ Ehe schloß „Georg Gebhardt Scharffrichter“ am 14.04.1687 zu St. Johannis in Magdeburg. Im alphabetischen Register (für dessen Überprüfung ich Frau Annemarie Burchardt, Magdeburg, danke) ist der Name der Braut nicht angegeben. Die KBer selbst wurden, ebenso wie die von St. Jakobi, im 2. Weltkrieg zerstört. Daß es sich bei der damaligen Braut um „D. Hübner, Halberstadt“, mit Fragezeichen, gehandelt haben soll, wie Hans *Güldenpfennig* (Quellen und Nachrichten über Deutsche Scharfrichter-Sippen, 1. Sammlung. Köln 1939, Anhang 50) wissen will, dürfte jedoch eine Verwechslung mit der SchR-Witwe D(orothea) Hübner sein, die 1688 zu St. Johannis, Halberstadt, heiratete. Auch trifft die Angabe in *Neubauers Häuserbuch Magdeburg* (wie Anm. 181, hier S. 472: Tränsberg 2), Georg Gebhard habe das Brauhaus „Zur goldenen Hand“ vor 1695 durch die Ehe mit der Erbin Christine Stengel – die dann die Braut von 1687 gewesen sein müßte – eheiratet, nicht zu. Abgesehen davon, daß Christina Stengel Georg Gebhards erste Frau war, kam dieser auf anderem Wege in den Besitz jenes Brauhauses. Wie er in seinem Testament erwähnte, hatte er es „sub hasta erkaufft“. Am 25. Sept. 1680 lieh er der damaligen Besitzerin Catharina Wulff, Witwe des Brauers Conrad Bock, gegen Verpfändung des Hauses 350 Taler auf sechs Jahre. Wahrscheinlich konnte sie nach Ablauf dieser Zeit die Summe nicht zurückzahlen, so daß es zur Versteigerung des Hauses kam (LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Magdeburg a XVII Nr. 28 Bl. 310r-312r). Die Frau, die Georg Gebhard am 14.04.1687 zu St. Johannis in Magdeburg heiratete, dürfte vielmehr Maria Elisabeth Borstorff gewesen sein, die am 29. Sept. 1689 in Zerbst-Ankuhn bei einem Kind von Hans Koch und Dorothea Margaretha Förster Patin stand. Dafür spricht auch unbedingt, daß Hans/Johann Borstorff, Schneidermeister in Magdeburg und Vater der Maria Elisabeth, zur Zeit seiner ersten und zweiten Eheschließung im Kirchspiel St. Johannis wohnte (oo I. prokl. 28.04.1660 Maria Brandes, T. von Cyriax Brandes, Altmeister der Magdeburger Schneiderinnung, oo II. prokl. 22.09.1677 Margaretha Schulze, T. von weil. Günther Schulze, Gerichtsschulzen zu Brackstedt b. Vorsfelde im Braunschweigischen, und Witwe von Ehrn Joh. Andreas Freylich, Schul-Collega und Pfarrer in Magdeburg; alle Daten nach dem Proklamationsregister im StdtA Magdeburg, Rep. 13 A V Nr. 2 a, S. 30, 196, 210). Offenbar erst nach der Heirat seiner Tochter mit dem Magdeburger SchR zog Johann Borstorff zu ihr ins Kirchspiel St. Jakobi, wo er am 14.07.1690 begraben wurde (KR St. Jakobi). Nun soll laut *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 557a, Georg Gebhard am 16.06.1667 in Hamburg noch Ilsabe Grave, get. Bergedorf 18.10.1649, T. des dortigen SchRs Albert/Albrecht Grave/Graue und der Anna Heyland, geheiratet haben, die dann seine zweite Frau gewesen wäre. Tatsächlich wurden am Sonntag Trinitatis 1667 in St. Petri zu Hamburg proklamiert: „Meister Jürgen Gebhardt <und> J<un>ger Ilsebe Gräfin, sel-igen Meister Albert Grafens rel<icta> filia“ (Auskunft StA Hamburg). Da weder Herkunft noch

Wohnort angegeben sind, ist die Identität dieses Meister Jürgen Gebhard mit dem Magdeburger SchR nicht zwingend. Andererseits ist sie wegen dessen Beziehungen zu Hamburg – sein Vater Jürgen und seine Brüder Caspar und Joh. Jacob (vgl. Anm. 819) waren dort 1639-1659 bestallt – auch nicht auszuschließen. Daß im Testament nur von drei statt von vier Ehefrauen die Rede ist, könnte damit zu erklären sein, daß eine der Ehen kinderlos und daher erbrechtlich ohne Folgen blieb. Der endgültige Nachweis der einen oder anderen Version müßte noch erbracht werden.

819 Diese Bemerkung kann sich nur auf die Ehe des ältesten Sohnes Gottfried Gebhard beziehen, da Jacob Gebhards Frau Ilse/Elisabeth Margaretha Claesen zwar die Stieftochter seines Bruders Bendix, aber trotzdem keine Blutsverwandte war. Es liegt nahe, in Gottfrieds erster Ehefrau Anna Magdalena, die er wohl 1677 heiratete, seine gleichnamige Kusine zu sehen, get. Halle-Glauchau 30.09.1661 als Tochter von Joh. Jacob Gebhard, SchR in Hamburg (vgl. Anm. 818), dann SchRei-Pächter in Halle 1659-1674, und der Ursula N. Mit Dienstantritt seines Neffen Gottfried Gebhard 1674 muß Joh. Jacob Gebhard Halle verlassen haben. Bereits 1673 hatte er sich vergeblich um den Erwerb der SchRei Dessau bemüht (Franz *Brückner*: Häuserbuch der Stadt Dessau. Manuskript bearb. vom Stadtarchiv Dessau. Hrsg.: Stadt Dessau. Stadtarchiv. 18. Lieferung, Dessau 1990, S. 1621-1624: VI.1.5. Die Abdeckerei und Scharfrichterei Rennstraße; hier S. 1622). Wo er verblieb, ist noch unbekannt. Daß seine Witwe Ursula am 12.03.1695 in Halle-Glauchau begraben wurde, gibt nur dann einen Sinn, wenn tatsächlich die dortige SchRin Anna Magdalena Gebhard ihre Tochter war, bei der sie wohnte. Anna Magdalena Gebhard begr. Magdeburg (KR St. Jakobi) 19.12.1706. Gottfried Gebhard, Halle a.d. Saale, seit 1696 Magdeburg, * ca. 1652, begr. Magdeburg (KR St. Jakobi) 03.11.1725, war noch zweimal verheiratet, ♂ II. wohl 1707 NN., begr. Magdeburg (KR St. Jakobi) 12.10.1709, ♂ III. wohl 1710 Anna Maria Röseler, * ca. 1690, begr. Schwerin 28.01.1751. Anna Maria Röseler ♂ II. Magdeburg (KR St. Jakobi) 01.02.1731 Christian Eichenfeld, SchR in Schwerin, vgl. unter J.1.1.2.

820 Anna Catharina Gebhard, Georgs Tochter aus erster Ehe und wohl das älteste überlebende Kind, Patin am 6. April 1664 in Halle-Glauchau bei einem Sohn von Joh. Jacob Gebhard und Ursula N. (vgl. Anm. 819), war zunächst mit dem Brauer Johann Jahn (oder doch eher Zahn?) verheiratet, bevor sie 1682 mit dem Steinmetz und Bildhauer Joh. Michael Hölzner die Ehe einging (prokl. St. Ulrich und Levin 22.07.1682, nach StdtA Magdeburg, Rep. 13 A V Nr. 2 a, S. 296). Joh. Michael Hölzner dürfte ein Sohn oder Bruder des Steinmetzen Christian Hölzner gewesen sein, der 1681 zusammen mit einem Kollegen die Jakobikirche in Magdeburg neu erbaute (Ernst *Neubauer*: Magdeburger Künstler des 17. Jahrhunderts. In: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, 64. Jg., S. 42-69. Magdeburg 1929, hier S. 44-45; vgl. auch *ders.*: Häuserbuch Magdeburg, wie Anm. 181, S. 404: Große Schulstr. 8 alt). Am 10. Sept. 1695 schloß Anna Catharina Gebhard unter Zustimmung ihres Ehemannes Hölzner mit ihrem Vater einen Erbvergleich. Darin verzichtete sie auf alle weiteren Ansprüche, wogegen Georg Gebhard seiner Tochter und ihrem Ehemann nicht nur sämtliche Rückstände an Miete und sonstigen Schulden erließ, sondern ihr auch den Ackerhof, Wohn- und Brauhaus in der Schulstraße, wo sie bereits wohnten, samt allem Zubehör, eine Hufe Ackerland und vier Wort Wiesen sowie 500 Taler in bar schenkte (LHA Magdeburg, Außenstelle Wernigerode, Rep. Db Magdeburg a XVII Nr. 38, Bl. 352-357). Elisabeth, das einzige überlebende Kind aus der „anderen“ Ehe von Georg Gebhard, heiratete am 06.02.1690 in Magdeburg (KR St. Jakobi) Gottfried Heintze, SchR in Lenzen, seit 1697 in Leipzig, S. des dortigen SchRs Christoph Heintze und dessen erster Frau Blandina Heyland (Georg *Grebenstein*: Die Leipziger Scharfrichter und die hohe städtische Gerichtsbarkeit. In: Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte 4, S. 71-93. Leipzig 1986, hier S. 87). Elisabeth Gebhard hatte bereits an Hochzeitskosten, Schmuck und Ehrenkleidern weit über 400 Taler erhalten und sollte

laut Testament noch einmal 400 Taler sowie die Mitgift ihrer Mutter in Höhe von 166 Talern empfangen. Aus Georg Gebhards „letzter“ Ehe mit Maria Elisabeth Borstorff waren zur Zeit der Testamentsabfassung noch die Kinder Abigail Dorothea, Margaretha Dorothea und Georg am Leben. Die beiden letzteren wurden kaum drei Wochen nach des Vaters Tod am 20.04.1696 zu Grabe getragen. Abigail Dorothea Gebhard heiratete am 30.05.1709 den Brauer Carl (oder Caspar) Peter Amhoff und wurde am 04.04.1730 begraben. Wie viele Kinder Georg Gebhard insgesamt hatte, ist wegen der fehlenden KBer schwer zu sagen. Am 10. Dez. 1683 bezahlte er 8 Taler „vor acht kleine Bruchstücke uff seiner Kinder Begräbniß“ (alle Daten KR St. Jakobi). Demnach waren bis zu diesem Zeitpunkt mindestens acht Kinder verstorben. In den – unvollständig erhaltenen – Kirchenrechnungen von St. Jakobi nachweisen läßt sich der Tod von fünf Kindern. Ein weiteres namenloses Kind wurde noch am 04.01.1694 (ebd.) bestattet. Rechnet man die namentlich bekannten Kinder hinzu, kommt man auf die Zahl von mindestens siebzehn, wovon nur sechs erwachsen wurden.

- 821 Daß Georg Gebhards Grundbesitz um Magdeburg beträchtlich gewesen sein muß, läßt sich daraus erschließen, daß er zu dessen Bewirtschaftung eigenes Personal beschäftigte. Am 3. Dez. 1682 wurden zwei Kinder von Henning Gruden, „Scharffrichters Ackerknecht“, begraben, am 27. Mai 1690 „Mstr. Georg Gebhardts, des Scharffrichters, Drescher Knecht“. Außerdem gehörten zu seinem Haushalt ein „Lohnkutscher“, dessen Mutter am 21. Nov. 1684 zu Grabe getragen wurde, sowie verschiedene Mägde (alle Angaben nach den KR St. Jakobi).
- 822 Maria Elisabeth Borstorff, * frühestens 1661 (vgl. Anm. 818), heiratete am 30. Sept. 1697 zum zweiten Mal („Mstr. George Gebhardts Witbe ... ist mit dem Mann aufm Bette getrauet worden“). Als die „itzt so genannte Fr. Hofmännin“ entrichtete sie am 17. Dez. 1698 für die Jahre 1697 und 1698 der Kirche St. Jakobi den Grundzins für das Brauhaus „Zur goldenen Hand“. Demnach kann der „juris consultus“ und spätere Amtmann Christian oder Melchior Friedrich Juncker, der ab 1699 den Hauszins bezahlte, erst ihr dritter Ehemann gewesen sein. Aus dieser Ehe wurden am 09.03.1700 und am 04.01.1704 zwei totgeborene Kinder bestattet. Maria Elisabeth Borstorff fand am 11.10.1730 ihre letzte Ruhe in der Kirche St. Jakobi („Herr Amtmann Juncker ließ seine seel. Eheliebste in der Kirche begraben“). Alle Angaben nach den KR St. Jakobi.
- 823 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 983; Gustav *Hertel*: Aus dem Magdeburger Leben vor 200 Jahren. In: Blätter für Handel, Gewerbe und sociales Leben. Beibl. z. Magdeburgischen Zeitung, Nr. 43/28.10.1901 und Nr. 338-339 und Nr. 45/11.11.1901, S. 353-354, hier S. 354.
- 824 GStA PK Berlin, II. HA GD Forstdep. Gen. Tit. XXII Nr. 4 Vol. 1 Bl. 177 und Bl. 189. Die SchRei Celle hatte Bendix Gebhard 1693 an den dortigen „Scharffrichter bey der Milice“ Jürgen Darneden verkauft (HStA Hannover, Celle Br. 61 a Nr. 2926 Bl. 2-3; vgl. auch *Wilbertz*, wie Anm. 68, S. 246-247).
- 825 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1003, auch Nr. 983 und Nr. 988.
- 826 Dies läßt sich indirekt daraus erschließen, daß Gottfried Gebhards Sohn Joh. Georg (get. Halle-Glauchau 17.12.1691, † Magdeburg 27.01.1751) und seine Nachkommen später im Besitz der SchRei Magdeburg waren. 1720-1725 gab es zwischen Gottfried und Jacob Gebhard eine Auseinandersetzung wegen irgendwelcher Kostenabrechnungen, ohne daß klar wird, worum es sich im einzelnen handelte (LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1005).
- 827 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 983, 985, 988.
- 828 Kinder 1.-6. Calbe a.d.S. (Stephani), Kind 7. ebd. (Laurentii), Kind 8. Halle-Glauchau.
- 829 Sowohl bei der Proklamation in Dessau als auch bei der Heirat in Calbe ist Christian Friedrich Wahl (mit dem Namenszusatz „von Dreißigacker“, wo die Familie ursprünglich ansässig war) als SchR in Dessau bezeichnet. Dort war er jedoch nur Pächter seines Stiefvaters Gottfried Müller (*Brückner*, wie Anm. 819, S. 1623). Zwei seiner Kinder wurden 1702 und 1706 in Halle-Glauchau getauft. Wo die übrigen zur Welt kamen, darunter mindestens eine Tochter Johanna

- Eleonora und ein Sohn Christoph Jacob, ist zweifelhaft – angeblich nicht in Dessau (Auskunft des Landeskirchenamtes Dessau).
- 830 Mitt. Dr. Franz Brückner (†), Dessau; Heinrich *Kühne*: Vom Wittenberger Rechtswesen, von Scharfrichtern und ihren Tätigkeiten. Wittenberg 1994, S. 31 und S. 75. Als Christian Friedrich Wahl am 07.08.1709 das Bürgerrecht in Wittenberg erwarb, lebten noch vier seiner bis dahin geborenen Kinder.
- 831 Regina Meisner, eine der vier Töchter des SchRs Hans Meisner aus der Ehe mit Anna Österling, hatte die Meisterei Dessau von ihren Eltern geerbt. Mit ihrem ersten Ehemann Joh. Melchior Wahl kaufte sie noch die SchRei Wittenberg, wo sie zuletzt mit ihrem zweiten Ehemann Gottfried Müller wohnte. Als sie 1709 starb, übernahm ihr älterer Sohn Joh. Melchior Wahl, bis dahin in Bernburg, den Dienst in Dessau, während ihr jüngerer Sohn Christian Friedrich Wahl nach Wittenberg zog (*Brückner*, wie Anm. 819, S. 1623). Vgl. auch Anm. 830.
- 832 Daß Joh. Gottfried Bocksberg „als Henkersknecht“ die Witwe Wahl heiratete, wie *Kühne* (wie Anm. 830, S. 30 und S. 76) wissen will, steht im Trauregister allerdings nicht (Auskunft Ev. Stadtkirchengemeinde Wittenberg). Andere Belege bleibt der Autor schuldig. Überhaupt strotzt die Veröffentlichung von Unkenntnis und Vorurteilen und ist ein Musterbeispiel dafür, wie man an die Thematik *nicht* herangehen sollte. Joh. Gottfried Bocksberg, der beim Tod seiner Frau Elisabeth Gebhard noch lebte, starb nicht in Wittenberg. Möglicherweise ist er identisch mit dem SchR zu Dirschau Joh. Gottfried Boxberg, * ca. 1698, begr. ebd. 24.06.1753 (Mitt. Dr. Fritz Treichel, Glückstadt).
- 833 Die Matrikel der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 1. 1690-1730. Unter Mitwirkung von Franz *Zimmermann* bearb. von Fritz *Juntke*. Halle 1960, S. 28; Wolfram *Suchier*: Die 298 Studenten am Freitisch des Waisenhauses zu Halle 1705-13. In: Familiengeschichtl. Blätter, 18. Jg., Sp. 101-106, 137-142. Leipzig 1920, hier Sp. 104.
- 834 Barthel Müller ♂ II. aufg. Altenburg (o.D.) 1680 Blandina Brand, T. von Moritz Brand, SchR in Grimma.
- 835 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 985: „Hiemit tuhe ich bescheinigen daß mir daß Hoch Königliche befehl ist eingehendiget worden. Halle d. 22 april Anno 1715 Magdalena Polstern geborne Gebhartin“. Die für ihren Vater Jacob Gebhard am 26. Mai 1717 ausgestellte Prozeßvollmacht unterschrieb sie „Magdalena verw. Polstern“ und setzte daneben ihr Siegel, das ein von zwei Pfeilen durchbohrtes Herz zeigt (StA Altenburg, Amtsgericht Altenburg C.III.Loc.1. Bd. 148 Nr. 30).
- 836 In Altenburg stand ihr nach dem Tod ihres Mannes ein Nachjahr zu, außerdem erhielt sie zur Erziehung ihres am 14.09.1703 geborenen Sohnes Jacob, der am 08.11.1711 in Halle-Glauchau begraben wurde, jährliche „Ziehegelder“. Nicht zuletzt hatte sie Anspruch auf die Rückerstattung ihrer Mitgift. 1706 wurden ihr rund 691 Gulden ausbezahlt, und 1717 hatte sie nochmals rund 350 Gulden zu bekommen (StA Altenburg, AG Altbg. C.III.Loc.1. 148 Nr. 30). 1 Gulden = 17 Groschen, 1 Taler = 24 Groschen.
- 837 *Messerich* (wie Anm. 17), S. 57. Vgl. auch unter B.3.
- 838 Vgl. dazu Rainer *Lächele*: „Maleficanten“ und Pietisten auf dem Schafott. Historische Überlegungen zur Delinquentenseelsorge im 18. Jahrhundert. In: Zeitschr. f. Kirchengeschichte, Bd. 107, S. 179-220. Stuttgart-Berlin-Köln 1996; Heinz D. *Kittstein*: Die Entstehung des modernen Gewissens. Frankfurt a.M. 1991, darin S. 332-356: „Persona-Wechsel“ und Identität. Die Hallenser SchR wohnten in der Vorstadt Glaucha auf dem Steinweg. In unmittelbarer Nähe lagen die Anstalten und Stiftungen von August Hermann Francke, Begründer des Pietismus. Er wie auch sein Sohn waren zeitweilig Pfarrer der Glauchaer Kirchengemeinde St. Georg, zu der auch die SchR gehörten.
- 839 An dem Tag war sie noch als „Frau Juliane Gläserin“ Patin in Kassel (Unterneustadt/r) bei einem Kind ihrer Tochter Maria Juditha Fuchs, get. Mühlhausen (St. Georg) 17.08.1711, † ...,

- ω Kassel (Unterneustadt/r) 25.06.1737 Martin Theodor Schultes, Juris Utriusque Licentiatius in Kassel sowie Erb- und Gerichtsherr auf Alkersleben bei Arnstadt.
- 840 Zu Juliana Gebhard und ihren beiden Ehemännern vgl. *Wechmar* (wie Anm. 701), S. 539-541. Ergänzende Daten bei *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 1336. Bei Karlwilli *Damm*: Die Kasseler Scharfrichter von 1535-1863. In: *Genealogie*, 29. Jg., S. 360-363. Neustadt/Aisch 1980, fehlt Joh. Heinrich Christoph Glaser. Zu Salome Messing vgl. auch G.2.6.
- 841 Dorothea Margaretha Förster ω I. Zerbst-Ankuhn 14.08.1683 Hans Koch, SchR in Zerbst. Ihr zweiter Ehemann erscheint zunächst unter dem Namen „Kahle“, bevor die Namensform an die in jener Region vorkommende o-Endung angeglichen wurde (später auch Cahlo, Calow u.ä.). Damit stellt sich die Frage, ob Joh. Hermann Kahle mit dem gleichnamigen, ca. 1642/43 geborenen ältesten Sohn des Bielefelder SchRs Hermann Kahle aus dessen erster Ehe mit Eva Struck identisch sein könnte. Dieser Johann (oder Hans) Hermann Kahle, „Carnificis Bilefeldiensis filius“, ω I. Geseke (St. Peter/k) 15.05.1679 Catharina (Menger?), Witwe des dortigen SchRs Johann Berg, ω II. ebd. 09.09.1686 N. Klare, „extranea“.
- 842 Zu Elisabeth Gebhard vgl. Anm. 820. Sie ω II. Leipzig 20.08.1714 Joh. Heinrich Paatsch, † 1726 (*Glenzdorf/Treichel*, wie Anm. 142, Nr. 109; *Greibenstein*, wie Anm. 820, S. 87).
- 843 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 983 und 985.
- 844 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 988 und 991.
- 845 LHA Magdeburg, Rep. A 5 Nr. 850 und Rep. A 11 a Gen. Nr. 988.
- 846 Der Grabstein des Gottfried Israel Poltz († 23. März 1755) und seiner Frau Anna Maria Ulrich († 5. Aug. 1742) steht noch heute, wenn auch sehr verwittert und inmitten eines dichten Gebüsches, auf dem Kirchhof in Zerbst-Ankuhn. Die Inschrift ist wiedergegeben bei B. *Heese*: Redende Grabsteine. Zwei Scharfrichtergräber in Zerbst-Ankuhn. In: *Montagsblatt. Wissenschaftl. Beil. d. Magdeburger Zeitung*, Nr. 72/1930, S. 375. Bei K. *Hundert*: Der Ankühner Gottesacker. In: *Zerbster Jahrbuch*, 8. Jg., S. 32-39. Zerbst 1912, hier S. 38, wird der Poltz-Grabstein nur erwähnt.
- 847 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 988. Das Jahr des Verkaufs ist nicht ausdrücklich genannt, doch müsste es die zweite Hälfte des Jahres 1727 gewesen sein. Am 2. Juni 1727 waren Joh. Christoph Gebhard noch als „Scharffrichter allhier“ und Joh. Christoph Fickel als „Scharffrichter in Merseburg“ Paten in Halle (Marktkirche) bei einem Kind von Joh. Hermann Kahlo aus Zerbst und Anna Sophia Schultze (vgl. Anm. 850). Im Januar 1728 ließ Joh. Christoph Fickel dann als „Nachrichter alhier“ in Halle-Glauchau das erste Kind taufen. Nach 1734 blieb er als Regiments-SchR in Halle, bevor er 1743 die Leipziger Meisterei übernahm (*Greibenstein*, wie Anm. 820, S. 87).
- 848 An diesem Ort müsste ca. 1728 der Sohn Christoph Jacob geboren sein, der 1750 sein Nachfolger wurde und am 13.04.1761 zu Halle-Glauchau starb. Christoph Jacob Gebhard ω Maria (Christiana) Rosina Günther (* ca. 1707?), † Halle-Glauchau 09.01.1805, alt 97 J. Sie ω II. 01.03./08.08.1762 Christian Friedrich Brand, SchR in Naumburg a.d.S., seit 1762 in Halle a.d.S., * Augustusburg 24.11.1732, † Halle-Glauchau 17.08.1792, S. von Hans Simon Brand, SchR in Augustusburg, dann in Lichtenstein, und Susanna Magdalena Müller. Geburtsdatum, Herkunft und erste Ehe des Chr. Fr. Brand bei *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 5038 und 338.
- 849 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1003. Der ältere Sohn Joh. Jacob Gebhard, get. Zerbst-Ankuhn 30.06.1712, † Halle-Glauchau 09.05.1758, studierte Medizin und wohnte zuletzt als „medicinae practicus“ in Halle. Er ω Halle a.d.S. (St. Ulrich) 21.06.1753 Juliana Charlotta Walther, get. Halle-Glauchau 21.08.1722, † nach 16.06.1763, T. von Christian Bartholomäus Walther, zuletzt Bürgermeister adjunctus in Glaucha, und Sophia Elisabeth Gebhard (= Nachträge A.6.3.5.). Juliana Charlotta Walther ω I. Halle a.d.S. (St. Ulrich) 09.08.1742, prokl.

- Halle-Glauchau 22. u. 29.07./05.08.1742, Joh. Zacharias Eitz, Universitätsbuchdrucker in Halle, * ca. 1702/3, † Halle a.d.S. (St. Ulrich) 10.04.1751, alt 48 J.
- 850 LHA Magdeburg, Rep. A 11 a Gen. Nr. 1000. Joh. Georg Kahlo, seit 1722 SchR und Chirurgus in Calbe a.d.S., get. Zerbst-Ankuhn 14.02.1699, † Calbe a.d.S. (Laurentii) 17.05.1733, ♂ I. ebd. (Stephani) 20.06.1722 Maria Dorothea Weschke, * ebd. 18.05.1688, † wohl 1723, nach 02.12./1724 (Lücke im Sterberegister Laurentii), T. von Zacharias Weschke, Fleischhauer in Calbe a.d.S., und Anna Margaretha Winkeler, ♂ II. Calbe a.d.S. (Stephani) 25.02.1725 Catharina Elisabeth Böhme, get. ebd. 02.08.1706, † ..., T. von George Valentin Böhme, Brauer und Schneider in Calbe a.d.S., und Catharina Elisabeth Blesings; Cath. Elis. Böhme ♂ II. Calbe a.d.S. (Laurentii) 24.02.1735 Gottfried Gebhard, SchR in Calbe a.d.S., get. Zehdenick 28.01.1714, † Calbe a.d.S. (Laurentii und Stephani) 29.03.1746, S. von Gottfried Gebhard, SchR in Zehdenick, und Catharina Dorothea Koch. Die ungewöhnliche Notierung des Todes von Gottfried Gebhard in beiden Calbener Kirchengemeinden weist auf ein besonders ehrenvolles Begräbnis hin, was auch aus dem Text der Eintragungen hervorgeht. Laurentii: „den 29ten Martii starb Herr Gottfried Gebhardt, Scharff- und Nachrichter in hiesiger Schloßvorstadt; ward mit christl. Ceremonien und einer Parentation beerdigt d. 3ten Aprilis, als am Sonntage Palmarum. Sie hatten bey dieser Leiche, nebst unserer, auch die gantze Stadt-Schule u. Ministerium ~~d~~.h. Geistlichkeit in Procession, und war also ein gar langer und großer Conductus“. Stephani: „April d. 3. ward Herr Gottfried Gebhard, der Königl. NachRichter, mit Begleitung des hiesigen Ministerii u. gantzen Schule mit einer Parentation, welche der Herr Pastor Münnich zu St. Laurentii hielte, christl. begraben“. Taufdatum und Herkunft des Gottfried Gebhard, Calbe, nach *Glenzdorf/Treichel*, wie Anm. 142, Nr. 1272 und 1263. Joh. Hermann Kahlo, Wundarzt in Zerbst, in Halle auch als SchR bezeichnet, get. Zerbst-Ankuhn 29.05.1701, † ebd. 18.02.1743, ♂ Halle a.d.S. (Marktkirche) 20.03.1726 Anna Sophia Schultze, * ebd. 08.06.1703, † Zerbst-Ankuhn 06.04.1756, T. von Crispinus Schultze, Schneider in Halle. Caspar Daniel Kahlo, Soldat unter dem Regiment v. Arnim, get. Zerbst-Ankuhn 24.06.1706, † vor 20.09.1731.
- 851 StdtA Northeim, Nachlaß Emil Jörns.
- 852 StA Wolfenbüttel, 4 Alt 2 Seesen Nr. 1987, das Privileg vom 23. Febr. 1736 auch in 8 Alt Stauff Nr. 390. Vgl. auch Willy *Hartmann*: Häuserbuch der Stadt Seesen. Geschichte der Seesener Brau-, Büdner- und Bürgerhäuser von den großen Stadtbränden 1664 und 1673 an. Seesen 1971, S. 375-383.
- 853 StA Osnabrück, Dep. 3 b IV Nr. 1. Das Zeugnis befand sich 1780 im Besitz seines Sohnes Joh. Christoph Gebhard, damals SchR in Northeim (* Einbeck, St. Marien, 20.02.1718, † Northeim 08.05.1782), als dieser sich um die Nachfolge in Osnabrück bewarb.
- 854 StA Wolfenbüttel, 8 Alt Se Gr. 16 Nr. 1.
- 855 Am 30. Okt. 1728 war er als „Friedricus Theodorus Gebhardt, Scharfrichter zu Kassel“ Pate in Mühlhausen bei einem Kind seiner Nichte Johanna Maria Margaretha Fuchs aus der Ehe mit Joh. Christian Vogel (*Wechmar*, wie Anm. 701, S. 541). Das Amt Stauffenburg berichtete am 16. Jan. 1736 an die Kammer nach Wolfenbüttel, daß er „sich bislang noch in Cassel und nicht in Seesen aufgehalten“ (StA Wolfenbüttel, 8 Alt Stauff Nr. 390). In Kassel selbst ist er nur am 16.10.1730 (Unterneustadt/r) bei der Taufe seines Sohnes Friedrich Ludwig genannt.
- 856 StA Wolfenbüttel, 8 Alt Stauff Nr. 390.
- 857 Damals wurde in Seesen die Tochter Henrica Margretha (get. Halle/Weser 06.04.1724) konfirmiert. Laut *Damm* (wie Anm. 840), S. 361, soll er 1740 in Kassel gewesen sein, wofür jedoch kein überzeugender Beleg angegeben ist. Henrica Margaretha Gebhard ♂ Göttingen (St. Jacobi) 17.02.1757 Joh. Andreas Christoph Meisner, seit 1757 SchR in Göttingen, seit 1768 in Hannover, * Osterwieck 01.12.1728, begr. Hannover (Marktkirche) 05.11.1788, S. von Franz Adam Meisner, SchR in Peine, dann in Osterwieck, und Eva Catharina Elisabeth Kahle.
- 858 *Glenzdorf/Treichel* (wie Anm. 142), Nr. 5697, und Mitt. Dr. Fritz Treichel, Glückstadt.